

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Angelagerter:** Die oben angegebene Postzeit über dem Raum des Erzgebirges und des Erzgebirgs-Anzeigers ist für die Postanstalten für den Raum des Erzgebirges 70 Pf., für den Raum des Erzgebirgs-Anzeigers 50 Pf. Bei größeren Abnahmen von mehreren Exemplaren sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Preise im Abonnement sind nicht gelteilt worden, wenn die Aufgabe der Ausgabe durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 273

Sonnabend, den 23. November 1918

13. Jahrgang

### Einberufung einer bundesstaatlichen Konferenz nach Berlin.

Unsere Ernährungslage sehr kritisch.

#### Zur inneren Lage.

##### Scheidemann für baldigen Zusammentritt der Konstituante.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt: Der Volksbeauftragte Scheidemann hält es für selbstverständlich, daß die Konstituante so schnell wie möglich einberufen wird, da es ein Unglück für das Land bedeuten würde, wenn noch viel Zeit verstreicht. Es werden zu keinem Zeitpunkt kommen ohne Konstituante. Auf demselben Standpunkt steht der Minister des Innern, Dr. Brenner, nach seiner Ansicht kann aber der Termin nicht eher festgelegt werden, bis alle technischen Schwierigkeiten beseitigt sind.

##### Die Fronttruppen gegen den Bolschewismus.

Am den Reichskanzler Ebert wurde nachstehendes Telegramm aus Moskau gerichtet: In der gestrigen Sitzung des Soldatenrates der 4. Armee erklärten Delegierte, daß die Fronttruppe eine Bergewaltung politischer Rechte durch den Terror nicht zulasse. Die Front bietet alle Kräfte auf, den geordneten Militärmarsch durchzuführen. Sie steht entschlossen auf dem Boden des Regierungsprogramms des Reichskanzlers Ebert, erwartet sofortige Einberufung der Nationalversammlung und weist jedwede bolschewistische Idee entschieden zurück.

##### Gegen die Berliner Diktatur.

Unter dem Eindruck der Entlohnung in Berlin hat die hessische Staatsregierung folgenden Protest an die Reichsregierung gerichtet: Die hessische Regierung erhebt bei der Reichsregierung höchsten Protest gegen die Ausschaltung der Einzelstaaten und gegen die Nichtberücksichtigung dieser Staaten bei dem Erlass von Befehlen und Verordnungen. Die hessische Regierung verlangt unter allen Umständen schnelle Einberufung der Nationalversammlung. Durch das Fortbleiben des geschlossenen Bundes wird der Reaktion in die Hände gearbeitet und andererseits die Gefahr vermehrt, daß die Entente sich in die inneren deutschen Verhältnisse einmischt und schließlich die Reichsregierung gefährdet wird. Wir wollen nicht an Stelle der glücklicherweise vernichteten preussischen Militärdiktatur eine einseitige preussische Diktatur eintauschen.

##### Wald Baden protestiert.

Der badische Minister des Innern, Dr. Haas, erklärte einem Mitarbeiter der „Post“, daß Wald einmündig die schnellste Einberufung der Nationalversammlung verlange. Ebenso wie Baden gegen die Militärdiktatur gewiesen sei, sei es auch gegen jede andere Diktatur, woher sie auch komme.

##### Wald in München und Bayern

macht sich eine immer stärker werdende Stimmung gegen die Berliner Diktatur bemerkbar.

##### Eine Konferenz der deutschen Staaten in Berlin.

Die Reichsregierung hat die Regierungen der einzelnen deutschen Bundesstaaten auf telegraphischem Wege zu einer Konferenz eingeladen, die am Montag, den 25. November im Kongresssaal des Reichstageshauses stattfinden soll. Gegenstand der Konferenz ist die Besprechung der politischen Lage, die Darlegung der von der Reichsregierung bisher getroffenen Maßnahmen und die Verständigung über das künftige Zusammenwirken zwischen der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten.

##### Die Entente und Deutschland.

Dem „Progress de Lyon“ zufolge fand im Pariser Ministerium des Auswärtigen eine Sitzung statt, in der ein Vertreter der Regierung die Erklärung abgab, daß ein Zusammentreten der Alliierten Konferenzen erst dann zu erwarten sei, wenn in Deutschland eine Regierung bestünde, die sich auf den Willen

des ganzen Volkes stütze. Nur wenn eine solche Regierung gewählt sei, könnten Verträge mit bindender Verpflichtung abgeschlossen werden. Die Entente stehe zwar der letzten deutschen Regierung wohlwollend gegenüber, sie verhehle sich aber nicht, daß sie eine Abwehrhaft sei, die als jetzt nicht die Mehrheit des Volkes hinter sich habe. Präsident Wilson habe in seinen verschiedenen Erklärungen diese Bedingung als eine Voraussetzung für völkerechtliches Vertrauen bezeichnet.

##### Frankische Nachgefühle.

Alle Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission sind sich einig in der Beurteilung der hartnäckigen Weigerungen Frankreichs, auch die verlangten Entgegenkommen zu zeigen. Die Franzosen haben ein so wehigartiges Verhalten sich gegen Deutschland, daß sie sich verweigern, erst zurückgeben werden, wenn sie in Deutschland eingesetzt sind. Der deutsche Unterhändler Vandrom, der jetzt nach Berlin zurückgekehrt ist, erklärt, er habe zwei außerordentlich starke Eindrücke gehabt: einmal die Ordnung in der französischen Kavallerie und die Ordnung in der deutschen Kavallerie und dann die furchtbare Nachsicht bei allen französischen Stellen. Jeder Vorwand, den wir im Innern, sei es bei der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen, sei es auf anderem Gebiete, der Entente und namentlich Frankreich geben, um in Deutschland einzurücken, wird zweifellos beseitigt werden.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht einen Artikel, der offen auf den Sturz der letzten Regierung in Deutschland hinarbeitet und die übrige Pariser Presse schließt sich mit der Frage der Herausgabe des linken Rheinuferes an Frankreich. Vor allem nächsten Saarlouis, Saarbrücken und Landau in Frankreich herausgegeben werden. Auch wird verlangt eine Klausel im Friedensvertrage, daß niemals wieder deutsche Garnisonen auf das linke Rheinufer kommen dürfen.

##### Die Franzosen in Elsass-Lothringen. Straßburg in französischen Händen.

Seit Donnerstag mittag steht kein deutscher Soldat mehr auf elsass-lothringischem Boden. Donnerstag mittag schloß sich die Schranke an der Rheinbrücke bei Neudorf und um die gleiche Stunde entfaltete sich 140 Meter hoch am Kreuz des Münsterbrunnens in Straßburg die französische Tricolore. Kurze Zeit vorher fand die militärische Uebergabe an die Franzosen statt. Die letzten deutschen Truppen, die 17. Reservebrigade, rückte zur gleichen Stunde über die Rheinbrücke nach Neudorf ab. Schon am Dienstag waren einige höhere französische Gendarmere-Offiziere im Automobil in Straßburg eingetroffen, um wegen Uebernahme und Empfang zu verhandeln. Bald nach ihrer Ankunft erklärten — nach Jahrzehnten wieder zum ersten Male — ein Anschlag in französischer Sprache, in der das Empfangsamt junge Damen über 18 Jahre einladet, sich in kompletter elssässischer Tracht an den Empfangsfeierlichkeiten zu beteiligen.

Am Donnerstag Nachmittag kamen von den verschiedensten Seiten französische Kriegsgefangene, namentlich Elssässer, an, die auf deutschem Boden freigelassen worden waren. Zu Redereien mit den Deutschen kam es nirgends. Am Kleberplatz in Straßburg wurde an einer riesigen Ehrenpforte gebaut. Das Bildnis des Kaisers Rhein wurde überdeckt. Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal soll entweder fortgenommen oder zugedeckt werden. Um das Publikum in gute Stimmung zu bringen, wurde das graue Kriegsbrot abgeschafft und nur ungestreutes Weisbrot, „Nationalbrot“ gebacken. Im Rathaus erfolgt die Uebergabe der Schlüssel durch den Bürgermeister. Dann ist im Festsaal noch Empfangsfeier. Am nächsten Tage findet Todewahl im Münster statt. Am Montag wird der Präsident der französischen Republik erwartet, der im Kaiserpalast absteigen soll, ferner Ministerpräsident Clemenceau und Minister Pichon, sowie Generalissimo Foch. Foch wird u. a. die „Befreiung vom deutschen Joch“ auf dem Kleberplatz durch eine allegorische Handlung gefeiert. Aus der Reihe der kostümierter Elssässinnen werden die beiden stillschweigend vor Foch erscheinen als Elsass und Lothringen und die mit goldenen Ketten gefesselten Hände bittend erheben. Der Generalissimo wird die Ketten lösen und die besetzten Provinzen, das heißt ihre Vertreterinnen, in seine Arme

schließen. Präsident Poincaré überbringt die Tricolore, die 1870 bis zur Kapitulation vom Münster wehte und die damals nach Paris gebracht worden war. Die Zeitung „Straßburger Post“ hat ihr Erscheinen eingestellt.

**Zerstörung deutscher Standbilder in Metz.**  
Nach einem Reutertelegramm sind bei dem Einzug der französischen Truppen in Metz die Standbilder Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs und des Prinzen Friedrich Karl durch die Menge von den Soldaten gestürzt worden. Der „Temps“ meldet, daß die zusammengefallene Armee der Alliierten für die zu besetzenden deutschen Gebiete dreiviertel Million Mann stark sei. Die französischen und amerikanischen Truppen überwiegen in der Zahl um das Doppelte die englischen Truppen. Luzemburg werde von belgischen Truppen besetzt.

**Internierung deutscher Truppen in Luxemburg.**  
„Goll. Neues Bureau“ veröffentlicht folgende Drahtlose Mitteilung des Marschalls Foch: Französische Kavallerie fand am 21. November in Großhaye in Luxemburg, 14 Kilometer westlich von Dikrich ein deutsches Infanterieregiment vor. Da dieser Ort zwischen den Linien 1 und 2 liegt, und jenes Gebiet bereits am 21. November geräumt sein sollte, so mußten die dort vorhandenen deutschen Truppen interniert werden.

**Die elssässigen A- und S.-Käte aufgehoben.**  
Nach einer Straßburger Meldung wurden in allen von französischen Truppen besetzten Garnisonen im Elsass die dort gebildeten Arbeiter- und Soldatenräte auf Befehl General Fochs zwangsweise aufgehoben.

**Auch Solingen wird besetzt.**  
Auf eine Anfrage hat die oberste Heeresleitung geantwortet, daß Solingen in den Bereich des Weidenskopfes ABin fällt und deshalb feindliche Besetzung zu erwarten hat.

**Die Besetzung von Frankfurt a. M.**  
Wie die Frankfurter Zeitung vernimmt, geht nach neuester Auslegung der Waffenstillstandsbedingungen Frankfurt teilweise zum Weidenskopfes Mainz und ist teilweise neutrale Zone. Der Magistrat beschloß darauf hinzuwirken, daß Frankfurt überhaupt nicht besetzt werde, denn eine geordnete Verwaltung sei in einer teilweise besetzten Stadt nicht möglich.

**Aufhebung des Postverkehrs.**  
Der Post-, Telegramm- und Telephonverkehr zwischen Deutschland und Elsass-Lothringen ist eingestellt.

##### Abtretung Nordschleswigs?

**Wahrheit oder Wahrheit?**  
Wie die „Zeitung Nachrichten“ aus sicherer Quelle vernehmen, ist Nordschleswig schon abgetreten. Die Chaussee Tonbern-Alpenrade-Sonderburg soll die Grenze bilden. Es sind danach also abgetreten die tangen Kreise Sonderburg und Hadersleben und der nördliche größere Teil der Kreise Tondern und Alpenrade. Ob die Abtretung von den wahrheitsgemäß dänisch zusammengefügten A- und S.-Käten der beteiligten Kreise vorgenommen wurde oder ob sie auf Anweisung von Berlin erfolgte, steht noch nicht fest. Sicher darf man wohl annehmen, daß sie durch einen Machtspruch und nicht durch Volksabstimmung auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes erfolgt ist.

##### Neue Deutschenheide in Antwerpen.

**Viele Todesopfer.**  
Die Verfolgungen der deutschfreundlichen Geschäftsleute in Antwerpen überrufen an Brutalität die bei Kriegsbeginn verübten Gewalttaten des belgischen Mobs. Diesmal eilten viele nachgerückte Belgier über die Grenzen Hollands, um das Joch bei der Magia auf die Deutschen zu übertragen. Sehr viele Geschäfte sind demoliert worden. Die Besitztümer wurden zum Teil von wütenden Menschenmengen in Brand gesetzt. Es sind zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Es zeigt sich jetzt, daß die von den „Schuldigen“ nicht fertig waren. Die Truppen König Alberts ließen alles geschehen. Nach Demolierung der Läden ging der Mob auf die Zeitungen los, deren Druckereien sämtlich arg mitgenommen wurden. Die nächsten Tage werden noch manches Opfer fordern. Es heißt, daß der Tag erst begonnen hat.

**Keine politische Meinungen.**

Die Engländer vor Swinemünde. Die Kommandantur und der Soldatenrat von Swinemünde erlassen einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es u. a. heißt: Es muß darauf hingewiesen werden, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß englische See-Flottilien vor wichtigen Stützpunkten an der deutschen Küste erscheinen und eventuell unsere Demobilisierung kontrollieren. Swinemünde als Hafenplatz für Berlin kommt unter Umständen hierfür auch in Betracht. Die Bevölkerung von Swinemünde muß sich bewußt sein, daß sie allen Notwendigkeiten mit fremden Truppen aus dem Wege zu gehen hat.

Gegenrevolution in Hamburg? Vorgestern herrschte große Aufregung in Hamburg. Am Stabihaus trafen zahlreiche Automobile mit Maschinengewehren und Munition ein. Es verlautet, daß ein stark bewaffneter Macht die Regierung stürzen will, um den gemäßigten Elementen zur Herrschaft zu verhelfen.

Die Bildung einer Weissen Garde in Deutsch-Ostpreußen. Das „Fremdenblatt“ berichtet aus Breg und anderen Provinzorten, daß aristokratische konservative Kreise sich mit der Bildung einer sogenannten Weissen Garde befaßt haben zum Zweck der Wiederherstellung des alten Regimes. Die leitenden Männer Deutsch-Ostpreußen seien über die Bewegung unterrichtet. Ohne die Beweiskraft der in der Bildung einer Weissen Garde gelegenen Pläne zu überschätzen, werde man etwaige Störungen der Entwicklung der Republik Deutsch-Ostpreußen durch diese Kreise nicht dulden.

Ein Verfahren gegen Ferdinand von Bulgarien? Dem Pariser „Temps“ zufolge beschloßen die Regierungen der Entente ein gerichtliches Verfahren gegen den König Ferdinand von Bulgarien zu fordern.

Vor dem Sturz der Bolschewiki? Die Berliner „Sozialistische Korrespondenz“ berichtet: Nach zuverlässigen Nachrichten ist vor der Sowjetregierung angeordnet worden, daß das Kriegsschiff „Aurora“ an der Kiewmündung stets unter Dampf gehalten wird. 14 Kommissare beabsichtigen, im Falle der Gefahr mit dänischen Schiffen nach Kopenhagen auszuweichen. Falls dort eine Landung unmöglich sein sollte, wird die Weiterreise nach Brasilien geplant. Eine Verdrängung erfährt diese Meldung dadurch, daß viele Führer der russischen Bolschewiki ihre Familien und ihr Vermögen schon bei den sozialrevolutionären Russen im Juni, ins Ausland, besonders in die Schweiz, geschickt haben.

Die britischen Gesamtverluste. Der Unterstaatssekretär für den Krieg Macpherson sagte im englischen Unterhause, daß bis zum 4. November 1918 die britischen Gesamtverluste an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen ausschließlich der Luftstreitkräfte, aber mit Einschluß der Dominions und Indiens, 3 049 991 Mann betragen.

**Von Stadt und Land.**

Aue, 23. November.

Zur heutigen Versammlung im „Bürgergarten“. Erst ist die Stunde. Sie fordert, daß das gesamte Bürgerium unseres Landes sich zusammenschließt, um der dräuenden Gefahr des Bolschewismus kraftvoll zu begegnen. Das deutsche Bürgerium kann und darf von der Bestimmung über sein zukünftiges Geschick nicht ausgeschlossen werden. Es hat den berechtigten Anspruch darauf, gemäß seiner Bedeutung im Volksganzen bei der Neuordnung der Dinge im Reich und im Einzelstaat den gebührenden Platz einzunehmen. An der baldigsten Wiederherstellung der Ordnung haben alle Volksgenossen das gleiche unmittelbare Interesse. Kalten Blutes verfolgen unsere Feinde die Entwicklung der Dinge bei uns, nur zu gerne bereit, ein Chaos in Deutschland als geeigneten Vorwand zu einem Einmarsch in Deutschland zu benutzen. Das muß verhindert werden, wie es verhindert werden muß, daß der Weg zum baldigen Friedensschluß durch unsere inneren Zustände versperrt wird. Nur die rascheste Einberufung einer Nationalversammlung kann die ersehnte Klärung und Ordnung bringen. Zum Zwecke der Vorbereitung der Wahlen dazu wird heute Sonnabend Abend 8 Uhr eine Versammlung im „Bürgergarten“ stattfinden, in der Herr Schuldirektor Borwerk die Aufgaben des demokratischen Bürgeriums in dieser geschichtlichen Stunde darlegen wird. Keiner bleibe dieser Versammlung fern, ob Mann, ob Frau! Jeder einzelne helfe durch seinen Besuch der Versammlung, drohende Gefahren zu bannen und an der Wiederkehr geordneter, gesunder Zustände mit zu arbeiten!

**Sitzung des Bezirksausschusses.**

Unter Vorsitz von Amtshauptmann Dr. Wimmer fand am Donnerstag in Aue eine Sitzung des Bezirksausschusses statt. Die Tagesordnung umfaßte 33 Gegenstände. Genehmigt wurden Nachträge zum Ortsgesetz für die Gemeinde Neuhöhe und zum Ortsgesetz für die Hochdruckwasserleitung in Grünhain, der ortsgesetzliche Beschluß des Gemeinderats zu Gosa wegen Gewährung eines Feuerungszuschlags zu den Tagesgebühren für die Gemeindebeamten, sowie die Erhebung eines Feuerungszuschlags von 5 Pfg. für den Schornstein zur Friedenstag des Mehrschornsteins durch die Schornsteinfeger des Bezirks. Kenntnis genommen wurde von den Verordnungen des Ministeriums des Innern bezügl. der Erhöhung der Unterstellungen für Kriegerefamilien, von den Unterstellungen der Weib- und Fleischverteilungsstelle in Aue über den Stand der Schlachtviehbeförderung des Bezirks und von dem Bericht über die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Erkundungsunteroffiziers bei der Kriegswirtschaftsstelle Schwarzenberg. Der Bezirksversammlung soll die Bewilligung der zur Deckung des Bedarfs an Unterstellungsgeldern für Kriegerefamilien und Kriegserwerblose weiter erforderlichen Mittel sowie die Erhebung einer Bezirkssteuer von 10 Prozent der Staatssteuer im Jahre 1919 vorgeschlagen werden. Von den 10 Prozent Bezirkssteuern sind 1/2 Prozent zur Deckung des Bedarfs für die Friedenaufgaben einschl. von Beihilfen für Rotstandarbeiten und 5/8 Prozent zur Bildung einer Rücklage behufs künftiger Abänderung der dem Bezirksverband durch die Kriegsaufgaben erwachsenen Lasten bestimmt. Ein Restbetrag von der Reichsbeihilfe zur Beschaffung von Hausbrandkohle für die minderbemittelte Bevölkerung soll an ärmere Familien verteilt werden. Den Gemeinden soll die Regelung der Erwerbslosen- und Arbeitslosen im Rahmen der Grundzüge für die Textil-

Arbeiterfürsorge empfohlen werden. Die Gesuche mehrerer Fleischerei-Inhaber in Eibenstock und der Fleischerei in Schönheide um Abstandnahme von der Zentralisation der Wurstherstellung wurden im Hinblick auf die Vorteile, die der Bevölkerung durch die Zentralisation erwachsen, abgelehnt. Mit den Maßnahmen zur Versorgung des Bezirks mit Kartoffeln und mit den vorgesehenen Einrichtungen zur Milchkontrolle wurde Einverständnis erklärt. Der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des mit kurzer Umlauffrist ausgegebenen Notgeldes bis 15. Januar 1919 wurde zugestimmt.

An der Sitzung nahmen 7 Mitglieder des Bezirksausschusses sowie 2 Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg teil.

Schutz den Wasserleitungen! Bei der anhaltenden Kälte sei nochmals auf die Bekanntmachung des städt. Wasserwerkes vom 2. 11. 1918 — Schutz der Hauswasserleitungen gegen Frost betr. — hingewiesen. Die dazugehörigen Vorschriften sind im Druck erschienen und gegen Erstattung der Druckkosten im städt. Wasserwerk, Mehnertstr. 14, zu haben.

Keine Erhöhung der Brotzotation? Aus Berlin melden die „Dresd. Nachr.“: Eine Erhöhung der Brotzotation vom 1. Dez., wie sie in Aussicht genommen war, wird nicht möglich sein ohne Entspannung der gegenwärtig bestehenden Zufuhrschwierigkeiten. Wenn wir keine Zufuhren aus dem Ausland erhalten, wird es sehr zweifelhaft sein, ob wir mit der erhöhten Ration bis zum Schlusse des Erntefjahres ausreichen. — Ein norwegisches Blatt hat erfahren, die englische Blockade bewirke, daß Deutschland nicht einmal die Fischmengen, auf die es gemäß dem amerikanischen Abkommen rechtmäßigen Anspruch habe, bekommen könne. Deutsche, dänische und schwedische Schiffe mit bedeutenden Ladungen norwegischer Fische lägen in den Ostfischhäfen bereit, könnten aber wegen der englischen Blockade nicht über die Ostsee kommen.

Der Reichskommissar für Kohlenverteilung weist erneut daraufhin, daß die Durchführung der Kohlenversorgung infolge der Rückgang der Förderung, durch Krankheiten unter der Belegschaft, durch Mangel der Arbeitszeit, starken Wagenmangel und ähnlichen Umständen eine äußerst schwierige ist und daß es in der Uebergangszeit gelten muß, mit äußerster Sparsamkeit bei der Lage zu fügen. Es ist dies während der kalten Jahreszeit eine recht harte Notwendigkeit, hoffentlich geht aber zu den letzten unmittelbaren fühlbaren Nachwehen des Krieges, die nun einmal ertragen werden müssen.

Einziehung von Schnellzügen. Die kürzlich durchgeführte Einziehung einer größeren Zahl von Personen- und Schnellzügen reicht noch nicht aus, um die jetzt allem vorgehende Heimförderung der Gruppen neben der dringlichsten Lebensmittel- und Kohlenförderung sicher zu stellen. Wie in den anderen Bundesstaaten, macht sich auch in Sachsen zeitweilig die fast völlige Aufhebung der Schnellzüge für den öffentlichen Verkehr nötig. Vom 23. November an kann vorübergehend auf allen sächsischen Linien, auf denen überhaupt noch Schnellzüge verkehren, nur mehr ein Schnellzug in jeder Richtung für den öffentlichen Verkehr abgefahren werden. Ein Verzeichnis dieser Züge wird auf allen Stationen angeschlagen.

Die Verlustliste der Agl. Sächs. Armee Nr. 560 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Einmalige Feuerungszulage für die sächs. Beamten. Wie man in Dresden an zuständiger Stelle erfährt, ist beabsichtigt, die neuerdings den Reichsbeamten in Aussicht gestellte abermalige Feuerungszulage auch den sächsischen Beamten zuteil werden zu lassen.

Ein Aufruf an die sächsischen Landwirte. Vandes- landturat, landwirtschaftliche Kreisvereine, Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Verband der Landwirte veröffentlichten folgenden Aufruf: Landwirte Sachsens! Größte Gefahr ist im Anzuge! Das Ernährungssystem bricht zusammen, wenn es nicht gelingt, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die Not steigt dann ins Entsetzliche. Unser Wirtschaftsleben wird vollends zugrunde gerichtet. Unter solchen Verhältnissen haben alle Gegenstände zurückzutreten. Jeder hat dann mitzuwirken, daß die Lebensmittelzufuhren keine Unterbrechung erfahren. An die Landgemeinden ist die Aufforderung ergangen, unverzüglich Ortsausschüsse zur Sicherstellung der Volksernährung zu bilden. Sie sind paritätisch zusammenzusetzen, d. h., es haben ihnen Vertreter der Erzeuger und Verbraucher in gleicher Zahl anzugehören. Den Ortsausschüssen liegt es ob, bei der Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mitzuwirken, vor allem den verderblichen Schleihhandel zu unterbinden. Eine weitere, wichtige Aufgabe besteht darin, für geordnete Verhältnisse in der Gemeinde Sorge zu tragen. Dazu gehört in erster Linie die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die heimkehrenden Krieger. Können diese nicht in den einzelnen Betrieben untergebracht werden, so müssen besondere Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden, was keiner Gemeinde schwer fallen dürfte. Landwirte! Nehmt den regsten Anteil an der Tätigkeit dieser Ausschüsse! Unterstützt sie, wo und wie ihr nur könnt. Keiner bleibe abseits. Jeder stelle sich in den Dienst der guten Sache. Es gilt, das Vaterland aus schwerster Gefahr zu retten!

Millionen Zentner Kartoffeln und Rüben in Gefahr. Ueber Westpreußen ging seit vorgestern ein starker Schneefall nieder. Dadurch wird die Einerntung von Millionen Zentner Kartoffeln und Rüben, die durch die herrschende Grippe und das Absterben der russischen Kriegesgefangenen verögert worden war, zur Unmöglichkeit. Die Felder sind zentimeterhoch mit Schnee bedeckt.

Großer Verwundetenstrom nach Sachsen. Da in den nächsten Tagen und Wochen ein außerordentlicher Zustrom von Verwundeten und Kranken erwartet werden muß — für das 19. Armeekorps kommen mindestens 30 000 Mann in Frage — ist es unbedingt erforderlich, daß eine ausreichende ärztliche Versorgung unter allen Umständen gewährleistet ist. Nur aus diesen Erwägungen heraus hat der Arbeiter- und Soldatenrat beschlossen, daß die Militärärzte, wenn nicht absolut zwingende Gründe vorliegen, bis auf weiteres nicht entlassen werden dürfen.

Die Selbstverwaltung der sächsischen Gemeinden. Die Vertreter der sächsischen Gemeinden (Vorstand des sächsischen Gemeindetages, Ausschuß der sächsischen allgemeinen Bürgermeisterversammlung, Vertreter der Vereinigung der Bürgermeister und Gemeindevorstände, Vertreter der bezirksfreien Städte) traten in Dresden zusammen, um zu der in dem Aufruf der neuen sächs. Regierung enthaltenen Ankündigung über die Selbstverwaltung der Gemeinden und das Gemeindevahlrecht Stellung zu nehmen. Dabei ergab sich eine so verschiedene Lage in den verschiedenen Gemeindegruppen, daß beschlossen wurde, beim Gesamtministerium den Antrag zu stellen, vor Weiterem die Vertreter der sächsischen Gemeinden in einer Besprechung des Gesamtministeriums zu hören, weil man von einer schematischen Regelung große Nachteile, namentlich für die Ernährung, befürchtet. Der entsprechende Antrag ist dem Ministerium des Innern überreicht worden.

Preise für Kunsthonig. Die Erhöhung der Zuckerpreise hat eine Neuregelung der Kunsthonigpreise erforderlich gemacht. Nach der vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts erlassenen Verordnung über Kunsthonig vom 8. November 1918 (R. G. Bl. 150) beträgt der Kleinhandelspreis für Kunsthonig bei Abgabe in Paletten oder Dosen bis zu 1 Kilogramm Reingewicht 80 Pfg. einschließlich Verpackung, bei losem Verkauf (Ausschlag aus größeren Gefäßen) 78 Pfg. für das Pfund. Das bedeutet eine Erhöhung um 6 Pfg.

Die Rückkehr der deutschen Gefangenen gesteuert. Die deutsche Waffenstillstandskommission macht bekannt. In weiten Volkskreisen werden Gerüchte verbreitet, wonach deutsche Kriegsgefangene nach Friedensschluß zum Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete Belgiens und Frankreichs verwendet werden sollen. Diese Gerüchte stützen sich auf den Umstand, daß Deutschland bereits bei Abschluß des Waffenstillstands die feindlichen Kriegsgefangenen zurückgegeben hat, seine eigenen aber nicht erhält. Alle diese und ähnlichen Meldungen sind vollkommen unbegründet. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat vielmehr vor Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens gegenüber den ursprünglichen Vorschlägen des Marshall's Hoch zugunsten unserer Kriegsgefangenen folgendes erreicht: 1. Die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und der Schweiz interniert sind, wird wie bisher weitergehen. 2. Alle zugunsten der Kriegsgefangenen während der Dauer des Krieges geschlossenen Verträge (Behandlung, Beschäftigung, Beschäftigung der Kriegsgefangenen, Sonntagsruhe usw.) bleiben für die deutschen Kriegsgefangenen unverändert in Kraft. 3. Die Durchführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat wird bei Abschluß des Präliminarfriedens geregelt werden.

Was die Offiziere wollen. In einer Zuschrift an ein Chemnitzer Blatt heißt es: Die Offiziere wünschen, ihrem Vaterlande zu helfen. Sie wünschen, daß dies unter Aufhebung der bisherigen entehrenden Bedingungen ermöglicht wird. Sie wünschen: 1. Abtun der Offiziersuniform; 2. Befahren der Rangabzeichen und der Waffen (letzteres vielleicht unter gewissen Bedingungen); 3. Wahrung des Anstandes dem Offizier gegenüber, auch wenn auf Pflicht der Ehrenbezeugung verzichtet wird; 4. Sicherstellung des Gehaltes und der Pension wie bei allen anderen Verufen.

Auflösung eines Stadtverordnetenkollegiums durch Waffengewalt. In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten zu Chemnitz verlas zu Beginn Justizrat Beutler ein Schreiben, worin der Stadtpräsident Kranold mitteilte, daß der Arbeiter- und Soldatenrat das Kollegium aufgelöst habe. Der Vorsitzende erklärte danach, daß die Auflösung nur durch das Ministerium des Innern erfolgen könne. Da dies nicht erfolgt, beginne er die Sitzung. Darauf erschien Bürgermeist. Ullrich, teilte im Namen des Stadtpräsidenten nochmals die Auflösung mit und sagte hinzu, daß die Auflösung andernfalls durch Waffengewalt erfolgen werde. Justizrat Beutler bemerkte, er sehe dem Austritten der Waffengewalt entgegen. Darauf erschienen Stadtpräsident Kranold an der Spitze von vier bewaffneten Soldaten und forderte zum Verlassen des Stadtverordnetenversammlungssaales auf. Justizrat Beutler erklärte, daß nunmehr das Kollegium der Waffengewalt weichen müsse.

Das Tragen republikanischer Abzeichen in Sachsen ist jetzt, nachdem die bestehenden Verbote durch das sächsische Gesamtministerium aufgehoben worden sind, wieder gestattet.

Ein neues Ministerium in Sachsen. Durch Beschluß des sächs. Gesamtministeriums ist aus den bisherigen Abteilungen III (Handel und Gewerbe) und V (Landwirtschaft und Landeslebensmittelamt) des Ministeriums des Innern ein neues Arbeits- und Wirtschaftsministerium gebildet worden. Das Arbeits- und Wirtschaftsministerium ist dem Volksbeauftragten Schwarz übertragen worden.

Das Tanzverbot bleibt bestehen. Auf wiederholte Anfragen teilt das Presseamt des Arbeiter- und Soldatenrates Groß-Dresden mit, daß alle bisherigen Bestimmungen, nach denen die Veranstaltung öffentlicher Tanzveranstaltungen verboten war, bis auf weiteres bestehen bleiben müssen. — In Chemnitz dagegen ist das Tanzverbot vollständig aufgehoben worden.

**Aufhebung eines Verbotes.** Das Oberkommando in den Marken (Berlin) teilt mit: Im Einverständnis mit dem Kriegeministerium wird das Fördereiverbot für Militärtauche und Militärbekleidungsstücke im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Bekleidungsstoffen aufgehoben.

**Theater, Konzerte, Vergnügungen.**

**Theater im Bürgergarten.** Er sei hier nochmals auf die morgen Sonntag Abend stattfindende Aufführung des Dramas „Der Verbrecher“ von H. Hof durch das Militärtheater Stadtkommandantur hingewiesen.

**Violinsonntagskonzert im Rasseo Rath.** Morgen Sonntag Nachmittags und Abends finden im Rasseo Rath Konzerte der beliebten Hauskapelle statt, die ein dem Tage angemessenes ernstes und klassisches Programm bringen werden.

**Dresden, 22. November.** In der Nummer der „Dresdner Rundschau“ vom 18. November wird ein Bericht wiedergegeben, wonach das Direktorium des Roten Kreuzes der Postkasse des Prinzen Johann Georg 20000 M. für seine Bazarbesuche gezahlt haben soll. Das Blatt entbehrt jeglicher Begründung. Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen hat niemals Geld an die Postkasse des Prinzen Johann Georg oder an ihn selbst gezahlt. Prinz Johann Georg hat jedoch wiederholt namhafte Geldspenden dem Roten Kreuz zugewendet. — Man begreift nicht, wie ein Blatt solche unrichtigen Gerüchte verbreiten kann! — In der Nacht zum Vortag überfiel eine Bande von etwa 50 Mann, darunter viele Soldaten mit Gewehren und aufgeschulzten Bajonetten, das Vorratslager der Reichsbekleidungsstelle in Niederfeld, wo die Waren des A- und S-Rats für Groß-Dresden aufgestapelt sind. Die Eindringlinge überwältigten die Wachen und raubten viele Tuchballen. Der Verlust wird auf etwa 50000 M. geschätzt.

**Rentenvorschüsse.**

Von Seiten der Kriegsschädigten des selbständigen Mittelstandes wurde anlässlich der Beratung des Kapitalabfindungsgesetzes die Forderung erhoben, es sollte die Kapitalabfindung nicht nur für Seidelungs-zwecke, sondern auch für den Wiederaufbau selbständiger kleinerer Betriebe gewährt werden können. Diese Forderung konnte vorläufig jedoch nicht berücksichtigt werden; immerhin bildete diese Frage einen ständigen Punkt bei allen Besprechungen, die die Abklärung des gewerblichen Mittelstandes zum Gegenstand hatten. Eine Lösung dieser Frage wäre nach Ansicht des Reichsausschusses der Kriegsschädigtenförderung dadurch gegeben, daß die bisher geltende Unpfändbarkeit und Unabtretbarkeit der Renten unter bestimmten Voraussetzungen aufgehoben würde. Hierdurch könnte der Kredit wesentlich erhöht werden, den der Kriegsschädigte des Mittelstandes zu Nachschaffungen für Haushalt und Familie, zur Einlösung geschäftlicher Verpflichtungen, zur Beschaffung von Rohstoffen benötigt. In diesem Sinne hat sich der Vorsitzende des Reichsausschusses, Reichstagsabgeordneter v. Winterfeldt, in der Sitzung des Reichstages vom 22. Juni 1918 ausgesprochen und den Vorschlag gemacht, es sollten an gemeinnützige Unternehmen und Kreditgenossenschaften bestimmte Teile der Rente als Darlehensbürgschaft oder Sicherung abgetreten oder verpfändet werden können. Es steht zu hoffen, daß in dem demnächst zu erwartenden Wiederaufbau der Militärförderungsgesetze auch dieser berechtigten Wunsch der Kriegsschädigten berücksichtigt wird.

**Vermischtes.**

**Ein Ueberfall auf das Berliner Polizeipräsidium.** Zu einer Schießerei, bei welcher drei Personen den Tod fanden und mehrere verletzt wurden, kam es in der Nacht zum Freitag am Polizeipräsidium in Berlin. Kurz nach 12 Uhr erschien ein Trupp verheerter Menschen, um die politischen Gefangenen zu befreien, die angeblich im Polizeipräsidium festgehalten werden. Trotz der Erklärung, daß sich in Polizeigewahrsam keine politischen Gefangenen befänden, beruhigte sich die irreführende Menschenmenge nicht, sondern sie erzwang den Einlass mit Gewalt. Hierbei kam es zu einem Feuergefecht, bei welchem sogar Maschinengewehre in Tätigkeit traten. Es gelang schließlich, in das Amtsgebäude einzudringen. Während ihnen hier der Kommissar vom Dienst wiederum erklärte, daß politische Gefangene gar nicht vorhanden seien, öffneten andere das Polizeigewahrsam mit Gewalt und verhalfen allen Verhafteten zur Flucht. Bei dieser Schießerei wurde ein Soldat, der an dem Ueberfall nicht beteiligt war, durch einen Querschläger tödlich getroffen, ebenso ein Mann und eine Frau, deren Leichen der Trupp mitnahm. Die befreiten Gefangenen sind gewöhnliche Verbrecher.

**Kuch ein Stadtkommandant.** Der durch die Revolution emporgelommene Stadtkommandant Ernold in München, der Proklamationen in sehr schlechtem Deutsch an die Münchner Bevölkerung richtete und nach zwei Tagen seiner Selbstherrlichkeit von der neuen Regierung wieder enthoßen wurde, hat auch während dieser Zeit von zwei Münchner Banken 44000 M. herauszuschwindeln versucht. Er ist verhaftet worden, ebenso ein Kanonier, namens Reichmann, der sich als Oberkommandant von Berg und Sicherheitsvorsitzender ausgab und sofort 20 Wagen Lebensmittel zu verschleppen trachtete.

**Spartakus und Spartakusgruppe.** Die revolutionäre der revolutionären Parteien Deutschlands, die jetzt die sogenannte Spartakusgruppe, trägt ihren Namen von einer Persönlichkeit der altrömischen Geschichte. Spartakus hieß der Anführer einer Schar von Gladiatoren, die im Jahre 78 v. Chr. aus der Fechterschule von Capua ausbrach und Aufruhr gegen das Weltreich der römischen Republik erregte. Zwei Konsuln Roms erlitten schwere blutige Niederlagen von dem durch Zustrom von Sklaven aus ganz Italien vermehrten Aufständischen, das im Raub- und Siegeszug die Halbinsel durchschritt. Spartakus fiel schließlich im Kampf gegen die Uebermacht, sechstausend seiner Leute, die sich ergaben, wurden von den Siegern zum Kreuzestod verurteilt. Im parteipolitischen Kampf innerhalb der deutschen Sozialdemokratie tauchte der Name „Spartakus“ zu Beginn des Jahres 1918 auf. Einer der radikalsten Abgeordneten der linken Gruppe der 20, die sich kurz vorher von der alten Partei abgespalten hatte, ließ damals „Politische Briefe“ erscheinen, die mit „Spartakus“ unterzeichnet waren. Der Name des Verfassers der Spartakusbriefe wird noch heute als strenges Geheimnis der Eingeweihten betrachtet, der Inhalt der Briefe aber war ganz im Sinne Karl Liebknechts gehalten.

**278 Enthronen.** Die durch den Sturm der großen deutschen Revolution von ihren Thronen herabgeworfenen 20 Dynastien von verschiedenem Rang bilden ein recht ansehnliches Häuflein. Nach der Berechnung eines Berliner Blattes hat die Revolution im ganzen 278 Angehörige deutscher Fürstenfamilien betroffen.

**Die Berliner Schuhmannschaft.** Vorbehaltlich einer allgemeinen Neuregelung der Dienstbezeichnungen bestimmt der Berliner Polizeipräsident Eichhorn folgendes: Die militärischen Dienstbezeichnungen in der Schuhmannschaft des Landespolizeibezirks Berlin werden hierdurch aufgehoben. Der Polizeioberst erhält die Amtsbezeichnung Polizeidirektor, die Polizeimajore und Polizeihauptleute die Amtsbezeichnung Polizeinspektoren, die Polizeileutnants die Amtsbezeichnung Polizeikommissare, die Polizeiwachmeister tragen die Amtsbezeichnung Polizeioberwachmeister, die bisherigen Schuhmänner Polizeiwachmeister. Gleichzeitig treten bei der Kriminalpolizei für die Kriminalschuttmänner und Kriminalwachmeister entsprechend die Dienstbezeichnungen „Kriminalwachmeister“ und „Kriminaloberwachmeister“ ein. Die Geldbezüge und weiteren Ansprüche der Beamten werden durch die neuen Bezeichnungen in keiner Weise berührt.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Deutschlands Nahrungsjorgen.**

**Berlin, 22. Nov.** Vom Staatssekretär des Kriegernährungsamtes Wurm wird mitgeteilt, daß es in der auswärtigen Presse vielfach Bekremden erregt hat, daß Deutschland kurz vor der Hungersnot stehen soll, während die frühere Regierung erklärt hatte, die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln sei bis zum Schlusse des Krieges gesichert. Wie sich jetzt zeigt, ist früher die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands viel zu günstig eingeschätzt worden. Dazu kommen die Folgen der militärischen Niederlage. Die Geschäftsbeziehungen mit der Ukraine, im Don- und Kubangebiet versprochen nach Ansicht der damaligen Machthaber reichliche Zufuhren von Getreide und Futtermitteln, insbesondere glaubte man auf dem See- und Donauwege große Mengen von Weizen und Getreide heranschaffen zu können. Dies alles ist mit einem Schlage zusammengebrochen. Aber auch die röhrenische Ernte ist geringer als man sie in Rechnung gestellt hatte, namentlich bei den Kartoffeln. Der heimische Viehbestand zeigt von Monat zu Monate eine geringere Ergiebigkeit an Schlachtvieh und sonstigen tierischen Produkten. Obwohl der zentrale Verwaltungsausschuss obliqu angeordnet ist, so steht doch infolge des Mangels an Nahrungs- und Transportmitteln der Zusammenbruch vor der Tür, falls es nicht gelingt, das große Versorgungsdefizit in den Hauptwohnbezirken durch rechtzeitiges Einleihen der in Aussicht gestellten amerikanischen Hilfsaktion und einer unmittelbar einsetzenden Hilfsbereitschaft der Neutralen so auszugleichen, daß die ausländischen Zufuhren die inländischen Vorräte genügend ergänzen.

**Ein Telegramm Hindenburgs.**

**Berlin, 21. November.** Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphierte aus dem Großen Hauptquartier an die Reichsleitung, daß nach einer Meldung der „Waffenstillstands“-Kommission die Haltung der feindlichen Mitglieder der Kommission, insbesondere der französischen, durchaus ablehnend ist, daß die Gegner weiterhin unmögliche Forderungen, und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Franzosen sich Rechtstitel für eine Wiederaufnahme des Kampfes nehmen wollen. In dem Telegramm wird ausdrücklich betont, daß das deutsche Heer infolge der Härte der Waffenstillstandsbedingungen und unter dem Einfluß der Ereignisse in der Heimat nicht in der Lage ist, den Kampf wieder aufzunehmen.

**Eine Note an die Feinde.**

**Berlin, 22. November.** An die gegnerischen Regierungen ist folgende Note gerichtet worden. Nach Zusage 1 zum Waffenstillstandsabkommen sollen Belgien, Frankreich, Luxemburg und Elsaß-Lothringen innerhalb 15 Tagen in drei Etappen geräumt werden. Die drei Etappen sind auf

einer Karte verzeichnet. Die dritte Etappe greift auf der Karte westlich Brün und zwischen Metz und Saargemünd, und zwar einschließlich Saarlouis und Saarbrücken auf rheinländisches Gebiet über. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dies erfolgt ist, um zu versuchen, diese Gebiete zu Elsaß-Lothringen bezw. zu Luxemburg zu schlagen. Der Protest der deutschen Kommissionsmitglieder ist nicht beachtet worden. Die deutsche Regierung legt gegen jeden Versuch einer Loslösung dieser Gebiete feierliche Verwahrung ein.

**Das feindliche Requisitionenrecht.**

**Berlin, 22. November.** Bei den Waffenstillstandsverhandlungen ist von dem gegnerischen Verhandlungsführer auf deutsche Anfrage klar ausgedrückt worden, daß sich das Requisitionenrecht der Besatzungstruppen im besetzten deutschen Gebiet lediglich auf Gegenstände bezieht, die für den Unterhalt der Besatzungstruppen erforderlich sind, und daß solche Requisitionen durch Vermittelung der deutschen Lokalbehörden erfolgen sollen.

**Die Uebergabe der U-Boote.**

**London, 22. Nov. (Reuter.)** Heute sollten in Harwich 21 U-Boote abgeliefert werden. Es kamen aber nur 20 an. Nach drahtloser Meldung ist wahrscheinlich eins gesunken. Es herrscht starker Wind und schwerer Seegang.

**Riel, 22. Nov.** Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat das deutsche Unterseeboot U 97 bei der Ueberfahrt nach England einen Wassereinsbruch gehabt und ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet und von dem Begleitdampfer übernommen.

**London, 22. Nov.** Die britischen Kriegsschiffe, die ausgeschickt worden waren, um die deutschen Kriegsschiffe zu eskortieren, führen in zwei Linien mit einem Abstand von ungefähr 10 Kilometern. Die deutschen Schiffe führen zwischen den beiden britischen Linien. Es wurde kein Salut ausgetauscht und auch die sonst üblichen Höflichkeitsbezeugungen unterblieben. Nachdem die deutschen Schiffe vor Anker gegangen waren, wurden sie inspiziert, um festzustellen, ob die Abgabe gemäß den Waffenstillstandsbedingungen geschehe. Admiral Beatty hatte den strengen Befehl erteilt, daß keine Verbrüderung zwischen deutschen und englischen Seeleuten stattfinden sollte.

**Soziale Maßnahmen.**

**Berlin, 22. November.** Die Achtstundenschicht ist für die Arbeitzeit in Bäckereien und Konditoreien beschlossen, das Nachtarbeitsverbot soll auch in Zukunft aufrechterhalten bleiben. Auch wird eine Neuregelung des Sonntagsruhe kommen.

**Vom Kronprinzen.**

**Amsterdam, 22. November.** Der frühere deutsche Kronprinz ist heute auf der Zuhilfenahme der Insel Wieringen, die ihm als vorläufiger Aufenthalt angewiesen wurde, gelandet. Er begab sich nach der Landung mit seinen Begleitern und einem holländischen Offizier nach dem kleinen Orte Oosterland, wo er das Haus des Dorfpredigers bewohnen wird. Der Empfang durch die Bevölkerung der Insel war kühl und feindselig.

**Wachstuch nach Holland.**

**Amsterdam, 22. November.** Die Ausfuhr von Wollstoffen, Körben, Glaswaren, Lomwaren, Uhren, Spielwaren, Fischwaren und Fahrzeugen aus Deutschland nach Holland ist gestattet. Erleichterungen für die Ausfuhr von Eisenwaren, Maschinen, Chemikalien und Textilprodukten aus Deutschland nach Holland sind demnächst zu erwarten.

**Tschechische Freischütz.**

**Wien, 22. November.** Die Blätter melden, daß in Marienbad am 19. November der Bahnhof von tschechischem Militär besetzt wurde, das die Bahnhofswache entwaffnete und vor dem Bahnhof Maschinengewehre aufstellte. Zwei Bände marschierten mit zwei Maschinengewehren in die Stadt und übernahmen im Stadthaus die Regierungsgewalt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sammelte sich vor dem Rathaus und verlangte die Zurückziehung der Truppen. Der Bürgermeister erklärte im Einverständnis mit dem Stationskommandanten und dem Bezirkshauptmann, daß sie die Verantwortung für das Kommende nicht übernehmen könnten, worauf die Tschechen abzogen und Marienbad verließen.

**Bemerkenswerte Rücktritte englischer Minister.**

**London, 22. November.** Lord Robert Cecil, Staatssekretär des Auswärtigen, ist infolge von Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung in der Frage der Walliser Kirchentrennung zurückgetreten.

**London, 22. November. (Reuter.)** „Evening News“ erzählt, daß der Nahrungsmittelkontrollleur Clynnes sich entschlossen hat, aus der Koalitionregierung auszuschelden.

**Feuer in Thorn.**

**Berlin, 22. November.** In der Nacht zum Freitag ist das Post- und Zollgebäude auf dem Hauptbahnhof in Thorn durch Großfeuer vernichtet worden. Tausende von Paketen, die dort wegen der Postsperrung mit Rußland lagerten, sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlagsamt: Ruzer Druck- u. Verlagsanstalt u. S. O.

**VOMAG**  **TRAFETWAGEN**  
VOGLÄNDISCHE  
PERSONAL 4100

Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H. Schneeberg-Neustädtel · Hartenstein · Lauter i. Sa. · Einlösung aller Zinscheine.

# Aufruf für Aue!

In den aller nächsten Tagen — der Zeitpunkt steht noch nicht genau fest — kommt in Aue ein Landsturm-Bataillon zur Auflösung und Entlassung. Wir wollen unsern aus dem Felde heimkehrenden Brüdern und Schwestern, die jahrelang für Heimat und Vaterland vor dem Feinde standen und Not und Gefahren getragen haben, um den heimischen Herd zu verteidigen, einen warmherzigen und freudigen Empfang bereiten. Mit Glockengeläut sollen sie begrüßt werden. Die Stadtverwaltung wird die öffentlichen Gebäude schmücken und Ehrenbogen errichten. Unsere Einwohnerschaft bitten wir, alle vorhandenen Flaggen wehen zu lassen und mit Kränzen und Guirlanden ihre Häuser zu schmücken, kurz, in jeder Weise den heimkehrenden Krieger die dankbare Gesinnung der Heimat empfinden zu lassen.

Aue (Erzgeb.), 22. November 1918.

Der Rat der Stadt. Die Stadtverordneten.  
Der Arbeiter- und Soldatenrat.

## Weihnachts-Offerte.

Wir empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste unser reichhaltiges

### Parfümerielager,

Kopfwasser als Bay-Rum, Birnenwasser, Brenneselester, Kamillen-, Peru-Tamin-, Javol- und Azon-Haarwasser, Teerhaarwäsche, Heilkräft-, Rindermarkts-, Familien-, Schwefel-, Vaseline- und Harzpomade. — Brillantine in Glas- und Schiebendosen, Tuben und Flaschen. Haarfärbemittel und Nußöl. Hautcremen: Veilchen, Zucker's Blüten-schele, Nivea, Kaloderma, Glycerin, Lanolin, Kombella-Creme-Simon. Feinste Lippen-Pomade, Puder u. Schminke, Rose-Pon-Pon, Lilienmilch, Aoksesandmankleie. Hochfeine Parfüms in großer Auswahl, Eau de Cologne, Zahn- und Mundpflege-Artikel, Kosmodont, Kalikora, Pebecco, Cremodont und Mentol in Tuben, Waldheimer Rosodont- und Zahnpulver, Junge Zahnpasta, Wolf & Sohn Kirschen-Zahnpasta, Irix- u. Peruyd-Zahnpulver, Mundwasser in verschiedenen, feinen Qualitäten.



Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Haartrockenpulver Pallabona & Lechner, Haarschmuckspangen, Zierklämme, Nadeln, Seilen und Steckklämme in jeder Ausführung. **Spezialität:** Anfertigung jeder Haararbeit in allen Ausführungen, Haarketten, Puppenperücken, Zöpfe, Unterlagen und Straßenfrisuren, auch von dazu gegebenen Haaren unter Garantie der Verarbeitung.



Stern & Gauger  
Perückenfabrik und  
Wettinerstraße 48



Aue i. Erzg.,  
Haargroßhandlung  
am Wettinplatz.



NB. Besuch unserer Weihnachtsausstellung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.  
Kalender gratis bei Einkauf von 10 Mk.

## Spielwaren - Ausstellung

fertiggestellt. Große Auswahl noch in allen Artikeln. Öffentliche Kaufgelegenheit für Händler. Puppenkittik - Reparaturen erblite rechtzeitig.  
Zwickau. **Ferd. Pietzsch.**

## Städt. Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich u. 8-11 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- und Festtagen ununterbrochen von 8-3 Uhr.  
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %  
Telephon Nr. 47, Amt Aue. Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermittelt auch feuer- und diebstahlere Schließfächer unter Mitwirkung des Mieters gegen 8 Mark Jahresgebühr.

## 8ung! Es ist höchste Zeit!

Bringen Sie mir Ihre zerrissenen, aber gewaschenen Strümpfe! Sie erhalten aus sechs Paar vier bis fünf Paar fast wie neu zurück!  
Preis pro Paar 75 Pfg.

Elbenstocker Strumpfrepatur  
Oscar Lohschmidt.

Annahmestelle in Aue:  
Frau W. Keffel, Schneeberger Strasse 38.

- Wer etwas zu verkaufen hat,
  - Wer etwas zu kaufen wünscht,
  - Wer etwas zu vermieten hat,
  - Wer etwas mieten will,
  - Wer Angestellte sucht,
  - Wer eine Stelle sucht,
- Der wird durch eine kleine Anzeige im Auer Tageblatt den gewünschten Erfolg haben.

## Wohnung

mit 4-5 Zimmern und Zubeh. gesucht. Ang. erb. u. N. T. 5248 an Auer Tagbl.

## Möbl. Zimmer

gesucht. Angebote unter N. T. 5248 an das Auer Tagbl.

## 3- oder kleine 3-Zimm.-Wohn.

von jungen Eheleuten für 1.1. od. 1.4.19 gesucht. Angeb. u. N. T. 5256 an das Auer Tagbl.

## Kartoffelschalen

geröstet und frisch taugt **gerne! Aue, Bergfreiheit!**

## Schlafstelle

gesucht. Angebote unter N. T. 5244 an die Geschäftsstelle d. A. T.

Melner geehrten Kundschaft von Aue und Umgebung zur Kenntnis, daß ich wieder eine schöne Auswahl in

## Korhsesseln, Tischen, Truhen usw.

am Lager habe und bitte um gefl. Besichtigung  
**Robert Voigt, Zwickau i. Sa.,**  
äußere Schneeberger Straße 4.

## 2 Pfg.

Berechnete amtliche Haarerkantonsstelle für Kriegszwecke.  
zahlen für ein Gramm Wirtshaar (ausgekämmte Frauenhaare)  
**Stern & Gauger,**  
Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,  
Aue, Wettinerstraße 48, nur am Wettinplatz.

## Demokratische Versammlung aller Volkstreife

Montag, den 25. November, abend 7 Uhr

findet im Saale des Ratstellers in Schwarzenberg eine

## Versammlung aller Volkstreife

zum Zwecke der Vorbereitung der Wahlen zur Deutschen National-Versammlung statt.

Redner: Herr Max Langhammer, Chemnitz.

Alle Kreise der Bevölkerung von Schwarzenberg und Umgebung sind eingeladen.

Demokratischer Wahlauschuß für die Deutsche National-Versammlung.

## 2. Heimatdank-Geldlotterie

Hauptgewinn bis 100 000 Mk.

Prämie 75 000 Mk.

Gew. v. 25 000, 15 000, 2 x 10 000, 3 x 5 000, 5 x 2 000, 10 x 1 000 usw.

Lose je 3 Mark

Postgeld und Liste 40 Pfg., Nachnahme 30 Pfg. teurer.

In den Logeschächten und im Invalidendank

Dresden, König-Johann-Str. 8.

Ziehung unwiderruflich

9. bis 15. Dezember. Gewinnszahlung vor Weihnachten.

## Herrenwäsche

Wirb gewaschen u. mit gut. Stärke steif geplättet in der Wasch- und Stuhl-Waschanstalt **H. Thonold** (Inh. H. Schmiedel), Zwickau.

## Annahmestelle

für Aue und Umgebung bei **Frantz Härtel, G.-Papst-Str. 33.**

## Handw.-Seiw.-Knoten-Netze

von echtem Seiw. in allen Größen u. Farben empfiehlt

## Stern & Gauger

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

Berechnete amtliche Haarerkantonsstelle für Kriegszwecke.

## Carbid

eingetroffen. Gebrauchte Nähmaschinen verkauft

G. Plöbe, Wettinerstr. 26.

## Flüß. Bohnerwachs

1a. Hochglanz das Pfund Mk. 4.30

Burger & Heinert, Zwickau, Inn. Plauenische Str. 18.

## Kautabak

in Blöcken, das beste was es gibt, offeriert

**Max Dreßler, Chemnitz,** Schleißbach 336.

Wuster gegen Einblendung von 65 Pfg. in Briefmarken. Eine gebrauchte 2 schiff. Bettstelle zu verkaufen. **G.-Papst-Str. 30, I.**

## Zwei neue Matratzen

Prüfungsbare, Größe 93x183, preiswert zu verkaufen. **W. Plöbe, Wettinerstraße 46, 2.** Ein gut erhaltenes

## Sofa, sowie einige Bettstellen

zu verkaufen. **Wettinerstraße 1, p.** Aufgepolstert werden Sofas und Matratzen **G.-Papst-Str. 31**

### Verein Turnerschaft v. 1878, Aue.

Am Totensonntag findet im Saale des Schützenhauses ein öffentlicher

## Theaterabend

statt. Zur Aufführung gelangt:

## Hans im Glück

Volksstück in 4 Akten.

Num. Plätze im Vorverkauf 80 Pfg. unnum. Plätze im Vorverkauf 60 Pfg. An der Kasse je 10 Pfg. Aufschlag. Num. Plätze nur im Schützenhaus. Unnum. bei den Mitgliedern.

Um gütige Unterstützung bittet  
**Verein Turnerschaft v. 1878.**

### Theater in Aue.

Totensonntag, den 24. Novbr. im Bürgergarten

Einmaliges Gastspiel des Mitteldeutschen Städtebundes-theaters (staatl. cons. Dir. C. Rudolph, Dresden).

Das große Kriminaldrama!

## Der Verbrecher!

Spannendes Kriminaldrama in 3 Akten von Richard Voll. In allen deutschen Landtheatern v. Mainz aufgeführt. Einakt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitze 2.50, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00, im Vorverkauf: 2.50, 1.50, 1.00.

Vorverkauf in dem Zigarrenhaus von Müller.

Nachmittag 4 Uhr. Einakt 3 Uhr

Einmalige große Kindertheater-Aufführung

## Die verhexten Zauberschüssler

Kindertheater in 3 Bildern von Götter. Preise der Plätze: Sperrsitze 0.75, 1. Pl. 0.50, 2. Pl. 0.30. Karten nur an der Kasse. Erwachsene doppelt.

## Rath's Kaffeehaus, Aue.

Toten - Sonntag nachmittag und abend

## Groß. Künstler-Konzert

mit nur klassischer, ernster Musik.

Eintritt frei.

## Zauschermühle bei Aue.

Von Sonntag ab **Eisbahn** geöffnet. Schlittschuhe mitbringen. Eintritt 10 Pfg. Reingewinn fällt der Armenkasse zu. Landsturmann Max Uhlmann.

## Künstler - Verband Dresden o. V.

## Gemälde - Ausstellung

vom 13. November bis 1. Dezember im alten Sitzungssaale des Stadthauses z. Aue

Geöffnet täglich von 10-4 Uhr. Eintritt frei.

# Die Ursachen von Deutschlands Niederlage.

Ein Urteil Sven Hedins.

Der Schwedische Weltreisende und Forscher Dr. Sven Hedin, der im Laufe des Weltkrieges schon wiederholt sein warmes Mitgefühl mit dem germanischen Brudervolk der Deutschen offen bekundet hat, gibt in „Stockholms Dagblad“ eine Würdigung des Kaisers Wilhelm und benutzt diesen Anlaß, um seine Meinung über den Umschwung in Deutschland auszusprechen. Dr. Hedins schreibt:

Unzählige fragen sich: Wie ist es möglich, daß die stärkste Macht der Welt im Laufe einiger Monate mit katastrophaler Schnelligkeit hat herabgestürzt werden können von der Höhe des Triumphes und Sieges in eine Niederlage, die an Ohnmacht grenzt? Ist Deutschland im Felde besiegt worden? Nein, in keiner Weise. Die Uebermacht ist gewiß erdrückend. Jedem Deutschen stehen siebzehn Mann aus allen Völkern der Welt in den Farben aller Rassen gegenüber. Die deutsche Heere haben vier Jahre hindurch gesiegt und bilden noch heute eine ungebrosene, wenn auch sich zurückziehende Genue, und Eisenmauer. Und gleichwohl hat die Niederlage die tragischste Katastrophe der Weltgeschichte, nämlich der Zusammenbruch des Germanentums, dieses stolze und starke Volk geteufen. Kein Stamm auf Erden, keine Nation unter den größten der Welt hat vermocht, Deutschlands Kraft zu zerbrechen. Nicht einmal dieser Verband, der von vier Haupten der Menschheit gebildet wurde, war imstande, das mächtige Kaiserreich auf die Knie zu zwingen. Es gab nur eine Macht, die stark genug war, Deutschlands Widerstandskraft zu vernichten, und das war das deutsche Volk selbst. Darin liegt das Tragische in Deutschlands Geschick. Kein Staat umfaßt den Sieg des Verbändes. Die amerikanischen, englischen, französischen, japanischen und brasilianischen Streitkräfte besaßen einen Hebel, der sich nicht schlagen will, einen Hebel, der sich in sich selbst auflöst und von innen her zerbricht. Die ununterbrochen stehende Verbänderebe von der Barbarei der Deutschen, die unausgesetzt bereiteten Vagen über deren Grausamkeit, haben einen nach dem anderen neutralen Staat an die Seite des Verbändes gestellt, und schließlich hat das Dogma eine solche Stärke angenommen, daß die Deutschen selber glauben, daß sie Barbaren sind. Jetzt zerbricht man auf Befehl von Washington die Verfassung, die Deutschland unüberwindlich gemacht hat, hebt den Heilighen ab, der an Hindenburgs Seite mit unerschütterlicher Ruhe einstimmen konnte in den Gesang der Soldaten: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, und dafür lauscht man auf die Ratschaft aus London und Paris, auf Lloyd George, Hoch und Clemenceau. Der demokratische Wind, der durch die Gegenwart bläst, verkennt keine Höhe: sein Ziel ist, alles zu nivellieren. Deshalb mußte Deutschland von seiner hohen Machtstellung niedergezwungen werden. Sein Sturz war des Weltkrieges Ende und eigentliches Ziel. Es ist nun erreicht. So glaubt man und schließt die Vagen vor Großbritanniens und Amerikas zu gewaltiger Höhe angewachsenen Welt Herrschaft.

## Nochmals die Friedensangebote 1918.

Neue Enthüllungen.

Der bayerische Finanzminister, Prof. Jaffe, übermittelte dem „Berl. Tagebl.“ folgende sensationelle Erklärung: Um seine Verbunklung der Tatsache einzutreten zu lassen, erklärte ich hierdurch im

„Berl. Tagebl.“, daß ich persönlich im Spätherbst 1918 ein von dem Venser Vertrauensmann des Präsidenten Wilson mit übergebenes Friedensangebot der Regierung der Vereinigten Staaten in die Hände des Staatssekretärs von dem Bussche weitergeleitet habe. Dieser hat sich damals mit gegenüber verpflichtet, es dem Staatssekretär von Kählmann weiterzugeben. Einige Wochen später ist ein entsprechendes Friedensangebot der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn in die Hände des Grafen Czernin übergeben worden. Auf beide Angebote ist trotz mehrfacher Anfrage der mit der Uebermittlung betrauten Person weder von Deutschland noch von Oesterreich-Ungarn eine Antwort erfolgt.

Demgegenüber wird von zuständigen Stellen in Berlin erklärt: Es sind damals allerdings durch Herrn Jaffe gewisse Mitteilungen im Auswärtigen Amt gemacht worden, die auch sehr aufmerksam geprüft worden sind. Es handelt sich jedoch, wie die Prüfung ergab, um nicht genügend autorisierte Meldungen, die Herr Jaffe von einem Amerikaner in der Schweiz erhalten hatte. Der betreffende Amerikaner galt damals für nicht allzu zuverlässig. Diese Auffassung von ihm ist durch spätere Vorgänge bestätigt worden. Als man der Sache nachging, stellte sich heraus, daß die Beziehungen, welche er zu Wilson angeknüpft haben wollte, nicht so waren, wie er sie angab. Wie es heißt, wollen die Unterstaatssekretäre v. Stumm und v. d. Bussche im Auswärtigen Amt zurücktreten. Der Rücktritt steht mit der Friedensangebotsfrage offenbar in Zusammenhang.

### Meine politische Meinungen.

Ezernowitsch wurde am 2. d. M. nach heftigen Straßenkämpfen von ukrainischen Truppen befreit.

Die Gerben als Retter. Im Gemeinderat von Badach wies Bürgermeister Trossat unter großem Beifall aller Parteien darauf hin, daß die Gerben im Lande sei, das kaiserliche Gebiet vor dem gefährlichen Einbruch der Bolschewiken, den Italienern zu schützen, und betonte die Notwendigkeit des engsten Anschlusses an Berlin. Es soll ein Staat gebildet werden, der von der Ostsee bis zum Westküste Meere reichen würde und dessen Aufgabe von einer Zentralregierung geleitet werden sollen. Welche sei nur in Berlin zu finden, das besser, als alle anderen geeignet ist, zwischen den Ostslawen und der Ostsee die geschäftlichen Beziehungen zu schaffen und zu erhalten.

Monarchie in Australien. Dr. Wigram sprach eine monarchistische Veranlassung hat, in welcher das Wohlgefallen der schottischen Nationalrates, Dr. Inglis, erklärte, die oberste Ratsbehörde der Schotten, der Nationalrat (Nationalrat) werde sich für die monarchische Staatsform erklären.

Der Ruf nach einer Einheitsregierung. Ein alleingefessener Einheitsregierung, René Bon, hat folgende Deutung an die englische Regierung gerichtet: „Als Nachkommene einer alten schottischen Familie bin ich für die Autonomie des Schottlands, wie sie Kanada im Rahmen des britischen Reiches besitzt. Eine gewalttätige Annexion durch Frankreich würde den Ruin unserer Landwirtschaft, unseres Weinbaus und unserer Industrie bedingen. Die Sympathie in meiner Heimat ist für Frankreich, aber der wirtschaftliche Faktor, der den Grundstein für die Entwicklung eines Bundes bildet, ist nicht Frankreich, sondern England zu verlangen. Ich wünsche, daß unparteiische Einheitsregierungen an der Friedenskonferenz teilnehmen dürfen. Das Selbstbestimmungsrecht ist unantastbar.“

## Demokratische Regierungsformen.

Von Oberlehrer H. Seidel.

Nachdruck verboten.

Der Sozialismus hat das monarchische Staatsgebäude auf Abbruch übernehmen zu müssen geglaubt, um an freigelegter Stätte nach eigenen Plänen ein neues erstehen zu lassen, welches dem Volke Licht, Luft und Wohlfahrt gewähren soll. Doch ist es im Werden begriffen und niemand vermag zu prophezeien, wann der Neubau übergeben werden wird. Welche Baupläne einem neuen Staatsoberbau zugrunde gelegt werden könnten, soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

Soll irgendwelche Güter gemeinlich (communio bonorum) oder auch gemeinsame Wirtschaftsweise eingeführt werden, so spricht man schlechtlich von Kom-

munismus (im weitesten Sinne). Sozialismus hat eine engere Bedeutung als Kommunismus. Letzterer tritt in verschiedenen Formen auf und zwar

1. als negativer Kommunismus. Nach diesem System stehen alle Güter gleichmäßig jedermann zur Verfügung. Es ist niemand zur Arbeit verpflichtet; nur das Interesse an der Gesamtheit treibt zu eifriger Produktion an, z. B. bestellt ein Landwirt einen Pader, weil andere das Bedürfnis zum Ernten erfüllen. Dieser Kommunismus wird von niemand mehr bestritten.

2. als positiver Kommunismus. Dieses System will zum Träger aller materiellen Güter irgend ein Gemeinwesen erwählen, so daß dieses der eigentliche Eigentümer wird und Verwaltungs- und Verteilungspflicht übernimmt. Der positive Kommunismus kann sich entscheiden für den radikalen positiven Kommunismus oder den gemäßigten positiven Kommunismus. Der radikale positive Kommunismus will restlos alle Güter an ein Gemeinwesen übergeben, welches die gemeinsame Produktion (Erzeugung), Verteilung und Konsumtion (Verbrauch) regelt. (Gemeinsame Wohnung, Mahlzeiten, Schlafstätten u. dergl. m.) (Angewendet bei einigen religiösen Sekten!) Der gemäßigte positive Kommunismus will nur das Recht des Privateigentums an den Produktionsmitteln (Verkehrsmittel, Werkzeuge, Maschinen, Rohstoffe, Grundbesitz) beseitigen und dieses Recht einem Gemeinwesen übertragen. Dieser gemäßigte positive Kommunismus wird heute noch in zwei großen Lagern vertreten, im Anarchismus und Sozialismus, die sich aber feindselig gegenüber stehen. Während der Anarchismus die Produktionsmittel (Güter, die nicht direkt dem Genusse dienen) in selbständige Arbeitergruppen gelegt wissen will, strebt der Sozialismus an, alle Produktionsmittel oder Produktionsgüter als Gemeingut der Gesellschaft (Staat) zu übertragen und sowohl die Erzeugung der Güter, als auch die Verteilung des Ertrages durch die Gesellschaft (Staat) vornehmen zu lassen. Nach anarchistischer Lehre ist das einzige soziale Band der freie Vertrag ohne irgend welche Zwangsgehalte. Erziehen will der Anarchismus die Freiheit und Gleichheit aller ohne Gesetz, Gericht, Verwaltung, Polizei usw. durch das Selbstbestimmungsrecht, welches alle, da es keine Klassen gibt, befreit. Er verweist auf die moderne Entwicklungstheorie, welche die Menschheit von Kulturstufe zu Kulturstufe emporführt. Anarchismus ist nicht gleichbedeutend mit Anarchie oder Unordnung. Die Anarchisten verzichten auf die politischen Mittel, wie Verteilung an den Wahlen, an parlamentarischen Verhandlungen u. dergl. Sie vertrauen der rohen Gewalt und wollen der Obrigkeit ein schnelles Ende bereiten. Diese praktischen Anarchisten stehen im Gegensatz zu den theoretischen Anarchisten, welche nur eine „Föderation von Revolutionären“ anstreben. Viele Anarchisten zählen zu seinen Anhängern der Michailow, eine rein russische Erziehung, welcher eine politisch praktische revolutionäre Partei ist und die Beseitigung des absoluten Regierungssystems des Zaren bezweckt.

Die modernen Sozialisten (Anhänger von Karl Marx) wollen ihr Programm auf vollkommen demokratischer Grundlage verwirklichen, nennen sich Sozialdemokraten und ihr System Sozialdemokratie. „Sie ist jenes vollkommene soziale System, welches unveräußerliches gesellschaftliches Gemeineigentum aller Arbeitsmittel einführt und die gesamte Produktion und Verteilung der wirtschaftlichen Güter durch den demokratischen Staat organisieren will.“ (Wahrheit.)

Nicht ohne weiteres dürfen zu den Sozialisten die sogenannten Ute Sozialisten (Agrarsozialisten) gezählt werden, die nur in Bezug auf Grund und Boden die Beseitigung des Privateigentums ablehnen. Das Privateigentum und die Standesunterschiede lassen bestehen die sogenannten Staatssozialisten. Sie wünschen die Regelung des wirtschaftlichen Lebens in den Machtbereich des Staates gelegt zu wissen.

## Erreichtes Ziel.

Roman von B. Waldbrühl.

(Nachdruck verboten.)

Das war ohne Zweifel das selbe Individuum, von dem ihm der Justizrat geschrieben hatte. Und auch sein Schwager hatte ihm ja geraten, den Zubringlichen, der entweder ein Weißes oder ein Betrüger sein sollte, kurzerhand der Polizei zu übergeben. Aber Herbert konnte sich trotzdem nicht entschließen, diesen Rat zu befolgen. Vielleicht handelte sich doch um einen Unglücklichen und Hilfsbedürftigen, der nur an seine Menschlichkeitsfreundlichkeit appellieren wollte, und es wäre herzlos gewesen, ihn ungehört abzuweisen. Darum erstellte er nach kurzem Überlegen dem Diener die Befehle, den Mann hereinzuführen, und nicht ohne eine gewisse Neugier sah er seinem Eintritt entgegen.

Eine kümmerliche Gestalt in schäblicher, teilweise gerissener Kleidung erschien an der Schwelle des Gemaches. Schon bei dem ersten flüchtigen Blick, den er auf den ungeladenen Besucher warf, hatte Herbert die sichere Empfindung, daß er diesen jungen Menschen mit dem sandblauen Haar und den porzellanfarbenen hellblauen Augen nicht zum ersten Male in seinem Leben sah. Jemandens peinliche, unbehagliche Erinnerung war es, die durch seinen Anblick in ihm angeregt wurde, wenn sie auch nicht sofort feste, greifbare Gestalt annehmen wollte.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ fragte er mit ruhiger Freundlichkeit. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

Mit besserer Stimme kam die Antwort des Gefragten:

„Möchten Sie nicht gefälligst erst den Bedienten da fortschicken? Was zwei alte Bekannte miteinander auszumachen haben, braucht so ein Laffe nicht zu hören.“

Während er sprach, hatte er seine wässrigen Augen herausfordernd auf Herbert gerichtet, und eiskalt ließ diesem plötzlich ein Schauer des Entsetzens über den Rücken. Denn jetzt hatte sich das unbestimmte gegenstandslose Er-

innern mit einemmal zu einem klaren, scharf umrissenen Bilde verdichtet. Er sah das Verdeck eines großen Kutschenwagens vor sich, er hörte das Geschrei aufgeregter Menschen, überdient von dem scharfen Ruf einer Kommandostimme: „Mann über Bord!“ Er ergriff die einen nachblonden Männerkopf, der für einen Moment aus den dunklen Wagen emportauchte, um sogleich wieder zu verschwinden, und mit dem Ausdruck grenzenloser, ungläubiger Ueberraschung entrag es sich seiner Brust:

„Ja, mein Gott, ist es denn möglich? Sind Sie in Wahrheit derselbe Mann, den ich vor einigen Monaten vom Verdeck der „Liabama“ —“

„Ja, aber jünger sah“, ergänzte der Gefragte mit einem höflichen Grinsen. „Trotzdem, diesen Mann und seinen andern haben Sie die Ehre, lebhaftig und lebendig vor sich zu sehen. Eine nette kleine Ueberraschung — nicht wahr? Aber wünschen Sie wirklich, daß wir in Gegenwart dieses Mannes weiter verhandeln?“

In der Tat war der Diener gegen allen Brauch in der Nähe der Tür stehen geblieben, wahrheitsgemäß, weil er der Meinung war, daß sein Herr des Schuges gegen den verdächtigen Besucher bedürftig könnte. Jetzt aber zog er sich auf einen Wink Herberts zurück. Sobald die Tür hinter ihm zugefallen war, sagte der Schlossherr von Ueberrücken:

„Ich konnte auf ein solches Wiedersehen allerdings kaum gefaßt sein. Aber wenn ich mich auch herzlich freue, daß Sie anscheinend durch ein Wunder dem Tode entronnen sind, so sehe ich darin doch noch keine hinreichende Erklärung für Ihr etwas sonderbares Benehmen. Unsere Bekanntschaft war, soweit ich mich erinnere eine sehr flüchtige. Und wir wollen darum doch wohl lieber den Ton festhalten, der unseren oberflächlichen Beziehungen entspricht.“

Während er sprach, hatte der andere ihn unverwandt angefixxert, und das freche Grinsen war nicht von seinem Gesicht verschwunden. Nun, als ob Herberts Worte gang und gäbe an seinem Ohr vorübergegangen wären, ließ er sich plump in einen Stuhl fallen und streckte ein Bein mit den komischen, gerissenen Stiefeln von sich.

„Sie erlauben wohl, daß ich mir's auf meinem Grund und Boden ein bißchen bequem mache. Ich habe einen verdammt langen Weg hinter mir und bin erdärmlich müde!“

„Ich verbiete Ihnen nicht, sich zu setzen“, erwiderte Herbert, der solcher Frechheit gegenüber nur noch mit Mühe an sich hielt, „aber ich muß Sie nunmehr allen Ernstes bitten —“

„Strengen Sie sich nicht an, den vornehmen Herrn zu spielen. Sie müssen sich doch selber sagen, daß die elende Komödie jetzt ein Ende hat!“

„Herr, wollen Sie mich wirklich zwingen, Sie hinauszuwerfen zu lassen? Wenn Sie gekommen sind, mich um eine Unterstüßung anzufragen, werde ich Sie Ihnen nicht verweigern, da Sie ja in der Tat bedürftig scheinen. Darüber hinaus aber wünsche ich mich nicht mit Ihnen einzulassen.“

„Ja, das glaube ich Ihnen gern. Aber der Wunsch ist leider nicht gegenseitig. Und was die Drohung mit dem Hinauswerfen betrifft, so täten Sie wahrhaftig gut, Ihre Worte etwas vorsichtiger zu wählen. Denn der einzige, der ein Recht hätte, hier vom Hinauswerfen zu reden, bin ich!“

„Sie sind entweder betrunken oder verrückt. Machen wir also dieser widerwärtigen Szene ein Ende! Was wollen Sie eigentlich von mir?“

„Ich will, daß Sie so schnell als möglich Ihren Koffer packen und sich aus dem Staube machen, ehe die Wachen Sie am Kragen nehmen. Das ist das Einzige, was ich noch für Sie tun kann. Und es ist eigentlich schon viel mehr, als ich vor meinem Gerechtigkeitsgefühl verantworten kann!“

Herbert hatte schon die Hand erhoben, um nach dem Diener zu klingeln; aber noch im letzten Augenblick besann er sich eines andern und ließ sie wieder sinken.

(Fortsetzung folgt.)

### Nicht umsonst!

Vom Totenkönig 1918  
von Pastor Krüger, Dresden.

Umsonst! Das ist das fürchterliche Wort, das sich jetzt Bahn machen möchte in tausend Herzen. Sie haben Ihre Opfer gebracht, Sie haben Ihr Gut dahingegeben für des Reiches Größe und Herrlichkeit, Sie haben das Beste gegeben, den teuren Blutzoll, die Blüte unseres Volkes. In den ersten Tagen der Begeisterung war es ein großer, fast großer Stolz, in den schweren Jahren des Durchhaltens war es ein blütiges Weh, aber ein Opfer, das wir brachten mit den Tausenden und Hunderttausenden. Da lebte doch in den Herzen eine große mächtige Hoffnung auf glücklichere, frohere Tage, und wenn ein jedes Opfer draußen ein schlummerndes Samen Korn war, so hofften wir gewiß auf reiche Ernte, die, wenn nicht dem einzelnen, dessen Glück gebrochen schien, wohl aber dem Volke zugute kommen sollte in herrlichem Reichtum — ist es doch der Sinn des Opfers, daß es ein Geben und Schenken für andere, für die Zukunft, für Kinder und Enkel, für Brüder und Schwestern ist.

Aber nun? Nun stehen wir vor den gewaltigen Bedingungen der Feinde. Nun haben wir den Mann jenseits des Wassers als den großen Schiedsrichter anzurufen müssen und die Feinde diktiert uns die Bedingungen, die vorläufigen Bedingungen des Waffenstillstandes. Ist nun nicht alles umsonst? Blutet nicht das opfernde Herz mit seinem schmerzlichen Jucken — dafür soll ich mein Opfer gebracht haben?

Und doch, ist es wirklich umsonst? Wolltet ihr es ausdenken, wie es geworden wäre, wenn die Heere der Feinde hätten ungehindert nach Deutschland hereinschreiten dürfen? Was wäre aus unseren deutschen Fluren, aus Städten blühenden Gewerbestädten, aus deiner Heimatstadt geworden, wenn sie das Schicksal so vieler französischer und belgischer Orte hätten teilen sollen? Und der Krieger, der an diese Heimat zurückdachte, der an die Seinen zurückdachte, wie sie daheim im Frieden ruhig ihrer Handlung nachgehen, wie die Kranken und Wehrlosen doch ruhig schlummern können, ungestört von den Granaten, der hat es doch gefühlt: Nicht umsonst geb ich mein Leben dahin, nicht umsonst strömt dahin des Lebens rote Blut.

Und wenn der Feinde Plan nun wirklich wird, wenn es Ihnen gelingt, an Stelle des Rechtsfriedens, um den wir ringen, den Gewaltfrieden zu setzen, wenn unser deutsches großes Vaterland mit seiner jahrtausendalten Geschichte wieder einmal unter welscher Gewalt und Tücke zu leiden hätte wie vor 114 Jahren. — Heße es dann umsonst? Nein und aber nein! Wie einst, so muß auch heute das Blut der Feinden, die ihr Leben für uns dahingegeben, jene große Dankbarkeit im Herzen wachhalten, die das Große für uns nicht vergessen kann. In ihrem Geste, in ihrem Sinn, gilt es unsere Jugend zu erziehen. Was für große heidenhafte, männliche Gedanken in ihrer Seele lebten, die sollen weiterleben in uns und von uns als irdisches Erbe und Vermächtnis weitergetragen werden in die Herzen derer, die da kommen.

Umsonst? Das ist zuletzt eine große Frage und Klage an den Schöpfer und Regierer der Welt. Und ihm sei die Ehre, in seinem Reiche gibt es kein Umsonst. Da gibt es wohl ein Auf- und Abwogen, ein Blühen und Welken, aber auch das Beste ist neue Kraft für den kommenden Tag. Da gibt es ein schmerzvolles Raten und Fragen, aber auch ein heilsames Antworten aus der Ewigkeit. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weintragenden edlen Samen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Noch heißt es, was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. In der Welt, auch in der Politik, kann's geben ein Verzweifeln und doch Arbeiten, in ihm gilt nur ein großes Wirken und Schaffen, so lange es Tag ist. Seine ewige Kraft, unsere Kraft, unser Friede: Siehe nicht vergebens, nicht umsonst!

### Kriegsblinde in der Industrie.

In Friedenszeiten konnte man es sich nicht vorstellen, daß ein Blinder sich mit sehenden Arbeitern in einen Arbeitswettbewerb in einer Werkstätte einläßt; der Krieg hat uns auch nach dieser Richtung hin einen Besseren belehrt; heute zählen die Kriegsblinden in den Werkstätten nach Hunderten.

Die Arbeit, die ihnen in den Werkstätten zugewiesen wird, besteht hauptsächlich in solchen Verrichtungen, die mehr die Feinheit des Gefühls oder des Gehörs beanspruchen. So werden die Blinden in den Musikinstrumentenfabriken zum Abstimmen der Instrumente verwendet; in den Metallwarenfabriken finden sie bei der Bearbeitung halbfertiger Waren, Schmirgeln, Abgraten, Einpassen, auch für genaue Nachprüfung mit Kalibern Verwendung; besondere Blindenarbeiten dieser Art sind ferner Verpacken, Einzählen fertiger Waren. In der Spielwaren- und Papierwarenindustrie werden Versuche für die Verwendung Erbsindeter mit gutem Erfolg durchgeführt. Aus dem Rheinland wird gemeldet, daß auch in der Steinindustrie Verwendungsmöglichkeit für Blinde gegeben ist. Der Erfolg der Blindenarbeit kann aber noch wesentlich gesteigert werden, wenn sie in Zusammenarbeit mit einem Sehenden ausgeführt wird. Entsprechende Schutzvorrichtungen an den Maschinen ermöglichen es, daß das Arbeitsgebiet für Blinde sich noch wesentlich erweitern läßt.

Die Versuche haben dazu geführt, daß die Kriegsblinden, deren Verwendung in Fabrik und Werkstätte man anfänglich wenig vertrauend gegenüber gestanden ist, immer mehr in solche Betriebe übernommen werden. Die Heeresverwaltung ist hier mit gutem Beispiel vorgegangen und hat besonders in den Pulver- und Munitionsfabriken, z. B. in Spandau, eine größere Anzahl Blinder mit gutem Erfolg beschäftigt.

### Aus der Umgebung.

xy. Neustädte, 20. November. Am vergangenen Sonntag fand im Rathaus eine starkbesuchte Versammlung statt, in welcher sich der hiesige Arbeiter-Rat und der kurz vorher gewählte Soldaten-Rat der Einwohnervereine vereinigten und einstimmige Bestätigung erhielten. Ansprachen hielten die H. R. Arabant und Zimmerthal. Im Mittelpunkt stand die Rede des ersten Vorsitzenden des hiesigen A. R. Richard Friedrich über die Geschichte des Krieges und den bisherigen Verlauf der deutschen Revolution, im besonderen aber über die Tätigkeit des hiesigen A. R. seit seiner Berufung. Stadtvorordner und A. R. Marke sprach über die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, diese bei dem bestehenden Rohstoffmangel auf weitere Einschränkungen vorbereitend und um Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, aber auch um Unterstützung bei dem Kampfe gegen den Schleichhandel bittend. Die Versammlung verlief in bester Weise.

In seiner Sitzung am 11. November nahm das Stadtratskollegium die vom hiesigen Arbeiter-Rat beschlossene Resolution, die eine Unterstützung auf dem Wege der Anstellung eines Beamten an. Diese betreffen die Anstellung eines neuen Ortshilfs zu den Stadtratsarbeiten, in welchem zu dem hier schon bestehenden allgemeinen, geheimen, gleichen Wahlrecht noch die Wahlrecht-Erhöhung der Zahl der Stadtratsmitglieder und Erweiterung des Ernährungsausschusses, Bildung eines Polizeiausschusses und einer Kontrolle des Stadtraates durch den A. R., sofortige Einstellung des städtischen Lebensmittelverkaufs durch die Freibank u. m. — In der Sitzung vom 18. d. M. begrüßte der Vorsitzende sechs neu in das Kollegium eingetretene Herren in herzlichen Worten. Beide Vorsteher legten sodann mit Rücksicht auf die veränderte und verstärkte Zusammensetzung ihre Resignation nieder. Einstimmig wurde das ob. Oberlehrer Pommel als erster Vorsteher wieder- und als stellvertretender Vorsteher Herr R. Friedrich, der erste Vorsitzende des hiesigen A. R. und S. Rotes, neuernannt. Beide dankten für das ihnen bewiesene Vertrauen und nahmen die Wahl an. — Für

eine höhere Einschätzung der städtischen Gebäude zur Brandversicherung konnte sich das Kollegium nicht entscheiden. Die hiesigen drei Turnvereine können die Stadt-Turnhalle vom 1. 7. d. J. ab gänzlich unentgeltlich benutzen.

Johanngeorgenstadt, 22. November. Hier ist ein Bund der Festbesoldeten für Johanngeorgenstadt und Umgebung gegründet worden.

Jahrbuch, 22. November. Am Dinstag wurde hier zur Wahl eines Arbeiterrates für Jahrbuch und R. Jahrbuch geschritten.

### Kunst und Wissenschaft.

Das Jubiläum des Hamburger Thalia-Theaters. Das Hamburger Thalia-Theater konnte mitten in den Tagen der Umwälzung auf fünfundsiebzig Jahre seines Bestehens zurückblicken. Die Bühne wurde im Jahre 1843 von Cheri Maurice begründet und fünfzig Jahre lang von Maurice und dem ausgezeichneten Oberregisseur und Charakterdarsteller Heinrich Marr verwaltet. Berühmte Schauspieler gingen aus der Schule von Heinrich Marr und Cheri Maurice hervor. Unter der Direktion Bachur erhielt das Theater im Jahre 1912 ein neues glänzendes Haus, in dem seit Jahren Direktor K. B. Belling die alte gute Tradition zu wahren sucht. Als Jubiläumsvorstellung spielte man in plebisitischer Erinnerung das Schauspiel „Der Kaufmann“, das Stück eines Unbekannten, mit dem Cheri Maurice in der ersten Zeit seines Direktoriums sein Publikum entzückte.

Der Rektor der deutschen Kupferstecher, Professor Louis Jacoby, ist in diesen Tagen in Berlin verstorben, nachdem er noch im Juni dieses Jahres seinen 90. Geburtstag hatte begehen können. Der dahingegangene Künstler stammte aus Havelberg und war auf graphischem Gebiete ein Schüler von Eduard Manet. Nachdem er während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Spanien, später in Paris und Rom, seine Studien fortgesetzt hatte, wurde er 1863 als Professor der Kupferstechkunst an die Wiener Kunstakademie berufen, wo er 19 Jahre tätig war. Seit 1882 wirkte er in Berlin als künstlerischer Berater der Reichsdruckerei und der königlichen Museen. Von seinen größeren graphischen Arbeiten sind seine Stiche nach Meisterwerken der Renaissance, wie Raffels „Schule von Athen“, Sodomas „Doktor Alexanders und der Kokone“ und der „Geburt Christi“ nach Fra Filippo Lippi am bekanntesten geworden. Mit besonderer Energie pflegte er auch das Bildnisfach.

Die ehemaligen städtischen Hoftheater — Staatstheater. In den letzten Tagen wurden von sämtlichen Angehörigen der ehemaligen königlichen Opernhäuser in Berlin Ausschüsse gewählt. Diese wurden von dem Finanzminister Dr. S. S. betraut und empfangen. Der Minister teilte mit, daß die beiden ehemaligen königlichen Theater als Staatstheater übernommen werden sollen, ferner, daß die dem Generalmusikdirektor Dr. Strauß übertragene Leitung des Opernhauses eine provisorische sei. Die endgültige Regelung der Leitung und anderer Fragen werde unter Hinzuziehung der Ausschüsse und Berufsorganisationen in Rüge erfolgen.

## Gasgefüllte Wotan-Lampen



In Aue zu haben bei Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl; G. P. Flacher, Eisenwarenhandl.; Ernst Lange, Installationsbüro; Zwickauer Elektrizitätswerk u. Straßenbahn A.-G. Installationsbüro Aue u. Schneeberg; — Elektrizitätswerk Neustädte.

### Erreichtes Ziel.

Roman von A. Waldbrohl

„Sie fangen an, mich zu belustigen, mein Lieber! Sie ich Ihrer freundlichen Aufforderung Folge leisten und meinen Koffer packen, werden Sie doch wohl die Lebenswürdigkeit haben müssen, mir zu sagen, was Sie gegen mein längeres Verweilen einzuwenden haben.“  
„Ich habe dagegen einzuwenden, daß Sie nicht das mindeste Recht haben, sich hier breitzumachen und in meinem Hause den Herrn zu spielen. Jawohl: in meinem Hause! Das brauche ich Ihnen ja auch gar nicht erst zu sagen; denn Sie wissen recht gut, daß nicht Sie der Herr von Wobberg sind, den der verstorbene Wendriner zu seinem Erben eingesetzt hat. Sie haben sich eine zufällige Namensgleichheit und meinen vernünftigen Lobzunahme gemacht, und ich will Sie deshalb nicht einmal verdammen! Denn wer weiß, ob ich nicht an Ihrer Stelle etwas Ähnliches getan hätte. Man muß jede günstige Chance zu nützen suchen, das ist eine Pflicht der Selbsterhaltung. Aber man muß dann allerdings auch darauf gefaßt sein, daß die Sache schief geht. Und in Ihrem Fall ist sie schief gegangen. Das tut mir ja um Juretmilien aufrichtig leid; aber ich kann beim besten Willen nichts daran ändern.“

Statt der herausfordernden Art, die er anfänglich gezeigt, hatte er jetzt einen gelassenen, beinahe gemühten Ton angeschlagen, und er lockte den Schloßherrn an, als handele es sich bei dieser Auseinandersetzung um nichts als ein behagliches Plauderstündchen.  
Der sonderbare Mensch, der allem Anschein nach unter dem Bann einer Wahndee stand, interessierte Herbert mehr und mehr, und nun ließ auch er sich auf einen Stuhl ihm gegenüber nieder. Nicht für einen einzigen Augenblick kam ihm der Gedanke, daß hinter diesen hinterbrannten Rücken eine wirkliche Gefahr, ein germalmandes Verhängnis, lauern könne. Wenn er anfänglich vor der

Tatsache der unerwarteten Millionenerbischaft wie vor etwas Unfassbarem und Unmöglichem gestanden hatte, so war dieser Gemütszustand unter dem Einfluß der Gewöhnung an das neue Leben längst geschwunden. So selbstvertraut war er von seinem guten Recht überzeugt, daß das Austausch dieses Namensvetters für ihn nichts anderes war als eine Kuriosität, und daß weder Zorn noch Furcht, sondern einzig eine aus Neugier- und Mitleid gemischte Empfindung in diesem Augenblicke seine Seele bewegte. Demgemäß war er entspannt, von ihm glänzten schonend als möglich zu behandeln, und er sagte in ruhig freundlicher Betonung:

„Ich zweifle nicht, daß Sie wirklich an alles das glauben, was Sie da sagen, und ich will deshalb die Bemerkungen in Ihren Worten nicht gewört haben. Aber ich meine, daß wir viel rascher zu einer Verständigung gelangen werden, wenn Sie mir in verständlichem Zusammenhang darlegen, worauf Sie Ihre Ansprüche gründen. Vor allem: Wie war es möglich, daß Sie dem Tode entrannen? An Bord der Alabama gelangt, ist niemandem ein Zweifel darüber, daß Sie ertrunken seien.“  
„Wenn es auf diese Angelegenheit angekommen wäre, läge ich ja auch jetzt wahrscheinlich in den Armen etlicher Häufchen. Sobald ich zu Weibe gekommen bin, werde ich dem pflichtvergessenen Kapitän einen Prozeß an den Hals hängen, der ihm ebenso viele jahrelange Nächte bereiten soll, als ich sie auf meinem Krankenlager habe durchmachen müssen.“

„Ich glaube nicht, daß der Kapitän oder die Mannschaft der Alabama sich gegen Ihre Nichtverfügbigkeit haben. Die Rettungsvorkehrungen wurden erst eingenommen, als in der Tat keine Aussicht mehr bestand, Sie in der Dunkelheit aufzufinden.“

„Warum aber hat man mich denn vom Bord des Seglers gelassen, der mich aufnahm, nachdem ich wohl schon eine Stunde auf dem Wasser vertrieben war? Jemand auf der Alabama muß wohl ein Interesse daran gehabt haben, mich umkommen zu lassen.“

„Und Sie sind am Ende, gar der Meinung, daß ich dieser Jemand gewesen sei?“

„Hm — ich weiß nicht, ob ich dazu ja oder nein sagen soll! — verzeiht der Fremde. Es kann wohl sein, daß Sie Ihren saturnen Plan erst nachher gefaßt haben. Aber ich würde mich auch nicht wundern, wenn Sie dem Kapitän einige Tausende versprochen hätten für den Fall, daß er mich ertrinken ließe. Es wäre sogar ein ganz genialer Streich gewesen, wegen dessen ich Ihnen nur mein Kompliment machen könnte!“

„Es ist richtig, er selbst an einer fixen Idee“, dachte Herbert. „Solche Unglückliche muß man mit aller nur möglichen Schonung und Vorsicht behandeln.“

„Und welche Beweggründe sollte ich nach Ihrer Meinung für eine so absonderliche Handlungsweise gehabt haben?“ fragte er ruhig.

Der andere Herbert Wobberg lachte.  
„Stellen Sie sich doch nicht so abnungslos! Heute kann mich die Komödie, die Sie mir damals an Bord mit so großer Geschicklichkeit vorspielten, natürlich nicht mehr täuschen. Sie hatten selbstverständlich die Aufforderung des Justizrats Wallerstein in den amerikanischen Zeitungen ebenläufig gelesen wie ich. Und das, was Sie mir von Ihrer großartigen Erfindung als dem Inhalt zu Ihrer Reise nach Europa erzählten, war nichts als Wunsplugh.“

„Sie hatten also die Fahrt nach Hamburg angetreten, weil Sie sich auf jene Aufforderung hin melden wollten?“

„Ja, das ist doch sonnenklar! Wenn einem eine Millionenerbischaft winkt, belinnt man sich nicht lange. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß es mir gehörig in die Glieder fuhr, an Bord der Alabama plötzlich auf einen angeblichen Namensvetter zu stoßen, der mir möglichweise den fetten Wissen weggucken gedachte. Aber der Schwere war nicht von langer Dauer. Entweder waren Sie wirklich der harmlose Einfaltspinsel, als den Sie sich aufspielten, und dann konnte es mir ziemlich einerlei sein, ob Sie zufällig ebenfalls Wobberg hießen oder nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Dienstag nachmittag plötzlich und unerwartet infolge Unfalles mein lieber Mann, mein guter Pflegevater

# Herr Richard Weidig,

Lokomotivführer außer Dienst, in seinem 49. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Helene verw. Weidig geb. Mehlhose  
nebst Pflgetochter Gertrud  
und übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. November auf dem Friedhofe in Thum statt.  
Beileidsbezeugungen werden dankend abgelehnt.

Für die beim Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen, Fräulein

## Marie Günther

süßten wir uns gedrungen, in überaus reichem Maße erwiesenen Beweise der Liebe und Teilnahme, unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, den 20. November 1918.

Gestern abend 1/10 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein lieber Vater, unser Schwieger- u. Großvater

## Wilhelm Ernst Brunn

im Alter von 74 Jahren.

AUE, Löbnitz i. Erzgeb., den 23. Novbr. 1918.

Walter Seidel und Frau geb. Brunn  
und übrige Hinterbliebene.

Die Beerdigung erfolgt am Sonntag mittag 1/11 Uhr vom Trauerhause, Vodelstr. 9, aus.

Bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen wurde uns soviel aufrichtige Anteilnahme erwiesen, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierfür

herzlich zu danken.

Besonders sei noch gedankt der geehrten Familie Direktor Thiemann für die während seiner langen Krankheit geleistete Unterstützung. Dergleichen herzlichen Dank Herrn H. Listner (und dem Personal der Firma H. Listner für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Die schwerbetrübten Hinterbliebenen  
der Familie Pommer.

## Stadtgirokasse Aue.

Stadthaus - Sparkasse.

Beste Weg zur Förderung der bargeldlosen Zahlungswelse

Konto-Eröffnung  
für Jedermann und mit jedem Betrage.

Keinerlei Kosten oder Spesen.

Gute Verzinsung der Einlagen, z. Bt. 3-3 1/2 %.

### Rückgrat- verkrümmung



hohe Rücken- und Hüften- und Brust- und Becken-Verkrümmungen. Kindermassagen. Geradegerader System Haas. Mehrfach protegiert. Reich illustrierte Broschüre gratis.

Franz Menzel,  
Leipzig 88, Pfaffendorferstr. 14.

### Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen für Ostern 1919 sucht

Christian Becher,  
Stuhlfabrik, Aue i. Erzgeb.

### Sauberes Mädchen

25-16 Jahre als Haushälterin gef. Wettinerstr. 44, 1

### Walchfrau gesucht

Schneebergerstr. 2, 2 r.

Buerl. junger verh. Mann, gute Handschrift, leichte Auffassungsgabe, gelernter Photograph, sucht sol. irgend welche

### Beschäftigung.

Best. Angebote unt. N. Z. 5257 an das Auer Tageblatt erb.

### Dr. med. Meissner.

Diensthabende Apotheke am Sonntag

### Kuntzes Apotheke.

Nach mehrjähriger chirurgischer und gynäkologischer Tätigkeit an der Königl. Frauenklinik zu Dresden, am Stadtkrankenhaus Jitran, an der Frauenklinik von San.-Rat Dr. Meyer in Dresden und am Königl. Krankenhause in Zwickau habe ich

### meine Praxis eröffnet.

Sprechstunde tägl. vorm. 10-12, nachm. 3-5.

Eigene Frauenklinik. — Fernsprecher 906.

### Frauenarzt Dr. med. Burgthardt

Zwickau, Parkstraße 2.

### Beyer's Zahnpraxis

Bahnhofstraße 11.

Habe meine Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

### Dentist Beyer,

Sprechzeit 9-12, 2-6, Sonntag 9-12 Uhr.

### Eine Wagenladung Weißbrot

(10870 kg) und eine Ladung (12280 kg) rote Mähren

werden Montag, den 25. November 1918, vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Bahnhofe gegen Barzahlung versteigert. Güterabfertigung Aue (Erzgeb.).

## Bücherrevisionen,

Anfertigung und Beglaubigung von Inventuren und Bilanzen — Gutachten, Einrichtung und Fortführung der Bücher nach einfacher, doppelter oder amerikanischer Buchführung.

Rat und Beistand in allen kaufm. Angelegenheiten, Auseinandersetzungen, Liquidationen, Anbahnung und Durchführung außergerichtlicher Vergleiche, Gründung v. Aktien-Gesellschaften, Bildung von G. m. b. H.,

Kassen-, Bücher- u. Rechnungsrevisionen kaufmännisch und kameralistisch, für Gemeinden, Spar-, Kranken- und Betriebskassen durch

## Max Sobe, Aue, Erzgeb.,

Carolastr. 7, II, Fernsprecher 538, geprüfter, vereidigter u. öffentlich angestellter Bücherrevisor u. Sachverständiger für kaufm. Rechnungswesen, vereid. Sachverständ. f. Steuersachen u. Gemeindefinanzen.

## Trauerbriefe

fertigt schnell und billig die Druckerei d. Auer Tageblattes

## Der Verband der Metallindustriellen E. V.

im Bezirk Zwickau gibt nachstehende Stellenangebote seiner Mitglieder-Firmen bekannt:

Tüchtige

## Tischler und Stellmacher sowie selbständig arbeitende Kastenmacher

werden sofort eingestellt.

Horchwerke, Aktiengesellschaft,  
Zwickau i. Sa.

Zur Einrichtung der Bettfedelfabrikation wird zum baldigen Antritt eine

## 1. Kraft

ge sucht.  
Hoher Lohn und Gewinnbeteiligungen bieten strebsamen, fleißigen und tüchtigen Bewerbern gesicherte Zukunft. Angebote unter N. Z. 1115 an Haasenstein und Vogler N. G., Chemnitz, erbeten.

## Werkzeugschlosser,

welcher im Schnitte- und Stanzbau gut bewand. ist,

## als Werkmeister gesucht.

Angebote unter N. Z. 5258 an das Auer Tageblatt erb.

## Schnittmacher,

der vorkommende Reparaturen an Schnitten und Stangen selbst machen, Schnitte und Werkzeuge auswechseln kann und den Meister vertreten soll. Angenehme Stellung, Nähe Rhein — Main, auch für Stregobeschädigten.

Best. Vorschreiben unter N. Z. 5252 an das Auer Tageblatt erbeten.

## Kaulmännische Behrstelle

findet Sohn achtbarer Eltern für kommende Ostern in meinem Kontor.

Bewerber wollen selbstgeschriebene Gesuche in der Geschäftsstelle ds. Blattes unter A. T. 5258 niederlegen.

# An alle Volkskreise des Erzgebirges!

Nach dem Zusammenbruch der Illusionen und dem Durchbruch der Wahrheit über die Lage der deutschen politischen Führung, nach dem jähen Absturz der für die Irreführung des Deutschen Volkes Verantwortlichen hat sich eine neue Regierung an die Spitze des Volkes gestellt und die Führung solange übernommen, bis eine deutsche Nationalversammlung endgültig entscheidet. Die gewaltige Revolution wurde vollzogen mit beispielloser Besonnenheit, Zucht und Ordnung. Das deutsche Volk hat hierdurch und mit der Seelengröße und Charakterstärke, mit der es sich in die schwersten Schicksalsstunden, in die gemeinsame Not findet, der Welt einen neuen Beweis für seinen inneren Wert erbracht.

## Dieses Volk ist nicht Willens

im Strudel der großen Umwälzung die bisherige Hochentwicklung seines Wirtschaftslebens und die in ihm errungenen Volksgüter innerem Hader und bolschewistischen Experimenten zu opfern.

## Aber es ist fest entschlossen,

auch in seinem Wirtschaftsleben neu zu gestalten, was sich als falsch erwiesen hat, neu zu ordnen, was dem Geiste der Freiheit und Gerechtigkeit widerläuft.

**Es ist entschlossen**, alle jene Produktionsmittel und Betriebe, die in den Händen des Einzelnen zu einer Ausbeutung der Gesamtheit für private Interessen führen, in den Besitz des Staates oder der Gemeinden überzuleiten.

Wenn der Sturz der alten Regierung von den politischen Vertretern großer Volksteile der werktätigen Arbeiter herbeigeführt wurde, so stellen wir uns, alle Schichten des Volkes, geschlossen hinter die neue Regierung und auf den Boden des durch die Revolution geschaffenen neuen deutschen Volksstaates.

## Wir rufen auf

zum Zusammenschluß aller Volksgenossen, nicht nur zum Kampf, sondern zu kraftvollem Wiederaufbau des verwüsteten Wirtschaftslebens und zu vertrauensvoller Mitwirkung an der Durchführung der großen Zukunftsaufgaben der neuen deutschen Volksregierung.

### Wir rufen auf

zu größter Kraftentfaltung und zum Selbstvertrauen, zur Ueberwindung des unsagbar großen Unglücks, das durch einen Gewaltfrieden über Deutschland hereinbricht.

Nur die Nationalversammlung darf über das Schicksal Deutschlands entscheiden.

**Auf zur Tat! Mit-, nicht gegeneinander!**

Demokratischer Wahlausschuß  
für die Deutsche National-Versammlung.

Die  
schaffe  
zustan  
zivilsch  
rats v  
cran  
1  
der W  
Wirtsch  
der M  
Gegen  
samml  
rat des  
Voll  
räte d  
belter  
Bestell  
Minist  
Berlin  
4. Die  
schiden  
Regelun  
folgt  
das W  
Foch  
zu h  
Ja m n  
Soldat  
kämpf  
3  
liche V  
reglern  
und S  
Ein  
C  
Stu t  
Stellen  
Volk  
Soldat  
Umst  
der W  
und in  
der G  
machen  
Die  
W  
Miel  
reglern  
der G  
reglern  
die  
Ja m n  
Reiche  
Lun g  
Jelo.  
eines R  
eines e  
D  
S o l d  
der von  
aufsteh  
Reich  
Soldat  
sind.  
Delegie  
D  
setzung  
beve l  
sind v  
Reichs  
der M  
Wah de  
Wieder  
u l t  
allen B  
Verstär  
Geiter.  
damit a  
sind, t